

Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bändischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Ver kündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Mai 1929

Älteste Hochschulzeitung Breslaus

XX. Jahrgang Nummer 4

Besuchen Sie

die Felsen von Bekelsdorf und Adersbach (Ostböhmen)

Die einzigartigsten und schönsten Felsengebilde! Jährliches Reiseziel von vielen Tausend aus allen Gegenden des Deutschen Reiches! Grenzübertritts Scheine für jedermann täglich, auch Sonntags im Rathaus Friedland, Bez. Breslau erhältlich. Bequeme ca. 1 1/2 stündige Fußwanderung. Fahrgelegenheiten stets zur Verfügung. Auskünfte erteilen

Magistrat / Verkehrsamt / Friedland und die Felsenverwaltungen Bekelsdorf und Adersbach (Tschechoslow.)

Prachtvolle und preiswerte Studien- und ERHOLUNGSREISEN FÜR KLEINE GRUPPEN

In das Land der hellen Nächte, der brausenden Stromschnellen und der unberührten Natur, nach

FINNLAND ^{UND} LAPPLAND

Prospekte und Auskünfte kostenlos:

FINNLAND-REISEBÜRO

BERLIN W 50 • PASSAUER STRASSE 39

Offizielle Vertretung des „Touristenverein in Finnland“
Ausarbeitung und Durchführung von Einzelreisen — Literatur

Hindenburg- Baude

Besitzer:

Glatzer Gebirgs-Verein. Pächter: Hans Goebel.

975 m im Adlergebirge a. d. Hohen Mense.
Schönster Rundblick der Gatschaff.

Post Grunwald, Krs. Glatz / Tel. 7 / Bahnstation: Bad Reinerz
Höhenluftkuren, Angenehme Waldwanderungsmöglichkeiten
Naturschutzgebiete: Seefelder

Autostraße von Reinerz u. Habelschwerdt
Moderner Komfort / Touristenlagerraum

Die „Breslauer Hochschul-Rundschau“ erscheint in jedem Semestermonat.
Alle für die „B.-S.-R.“ bestimmten Mitteilungen sind zu richten an den Breslauer Akademischen Verlag W. Finsterbusch,
Breslau 2, Teichstraße 31.

Abbildungen

aller Art (einfarbig u. bunt)
für alle wissenschaftl. Arbeiten
klischiert naturgetreu und preiswert
CONRAD SCHÖNHALS

Klischee-Fabrik
Reuschestr. 51



Moderne
**Augen-
Gläser**

Brillen, Klemmer, Lorgnetten

Operngläser
Feldstecher
Photogr. Apparate
Diplom-Optiker

Fritz Kilpert

Breslau 1, Ohlauer Straße 10/11

Wie man im Allerheiligsten, in der Religion, deutsch
sein, die uns anstrebende, süßliche Gedankenwelt des
Alten Testaments entbehren und dadurch unser
Bedürfnis nach religiöser Erbauung
reicher befriedigen kann, das zeigt uns die von

Eberhard König

redigierte Sonderausgabe „Helfen u. Hetsen“ in der

Deutschkirche

Ein Sonntagsblatt, herausgegeben vom Bund für
deutsche Kirche. Probeblätter kostenlos. Verlag der
Deutschkirche, G. m. b. H., Berlin-Schlachtensee 3.



Was mir die Deutschkirche ist?
Gott suchend, umging ich, durch christliche Lehre verwirrt,
Christus und ertrag teilnahmslos die Kirche. Die Deutsch-
kirche löste mir den bedrückenden Gegensatz von deutschem
Volkstum und christlicher Lehre; sie befreite mich. Sie bleibe
mir weiterhin erprobte Führerin! Frau v. B.

Photographie

N. von Kreyfolt, phot. Ges.
Ohlauerstr. 67 I. Etg. + Studierende Preisermäßigung

Souvenir-Objektive

silberne Bier-Zipfel
silberne Wein-Zipfel
silberne Sek-Zipfel
und alle Geschenk-Artikel liefert preiswert

Jean Harnig, Juwelier
Schweidnitzer Str. 37

Lassen Sie Ihre
Dissertation

bei uns drucken

Wir bedienen Sie billigt und schnellstens
Kostenanschläge postwendend. Günstige
Zahlungs-Bedingungen!

Dr. Hermann Eschenhagen, Kdt.-Ges., Dhlau
bei Breslau

Hermann Sack

**Juristische
Fach-Buchhandlung**

Rechts- und Staats-Wissenschaft
Volkswirtschaft

Breslau I

Kupferschmiedestr. 40

1. bis 4 Etage

Fernsprecher Nr. 27873

Geschäftsführer:

Ernst Urban

**Lese- und Arbeits-
zimmer zur kosten-
losen Benutzung**

**Mietbücherei
Antiquariat**

Erleichterte Zahlungsbedingung!

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Slesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verständigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildung des deutschen Studentenwesens

Breslau, Mai 1929

Älteste Hochschulzeitung Breslaus

XX. Jahrgang Nummer 4

Haben unsere Universitäten versagt?

Von Staatsminister a. D. Dr. Boelitz, M. d. L.

In den eben abgeschlossenen Verhandlungen des Preussischen Landtages über den Kultusetat haben sozialistische Abgeordnete einen ungewöhnlich scharfen Vorstoß gegen unsere Universitäten unternommen, der entschiedenste Zurückweisung verdient. Der Abgeordnete König, der kulturpolitische Führer der Sozialdemokratie im Preussischen Landtag, und der Abg. Dr. Kölling, Professor an der Frankfurter Akademie der Arbeit, haben übereinstimmend erklärt, daß die deutschen Universitäten in den letzten 15 Jahren völlig versagt hätten. Sie hätten vor allem jede Führung der Nation und jegliche geistige Erziehung der heranwachsenden Generation vermissen lassen und hätten dünnelhaft und abgeperrt der neuen Zeit gegenüber gestanden, weil sie starr und entwicklungslos liegen geblieben seien und weil eine Professorenschaft da sei, die heiser anderserte gegen die neue Entwicklung.

Aus diesen Ausführungen der beiden sozialistischen Redner spricht ein solcher Haß gegen die „bürgerlichen“ Universitäten, daß das Bürgertum bei einem solchen Vorstoß nicht mit tauben Ohren dasitzen sollte. Wir wissen, daß die heutigen Universitäten alles andere eher sind als das Ideal der Sozialdemokratie. Ihr Ideal ist ganz allein die Arbeiterhochschule, zu der der Weg nicht durch die heute bestehenden höheren Schulen führt, sondern durch die soziale Arbeits- und Produktionschule und durch ausgeprobenere Berufsschulen. Diese Arbeiterhochschulen sollen allein den Zweck haben, der organisierten Arbeiterschaft ein geschultes Material für die Zwecke der sozialistischen Selbstverwaltung zuzuführen; mit anderen Worten: die Sozialdemokratie erstrebt eine völlige Umgestaltung des Universitätswesens, die heute weit über das hinausgehen soll, was einst der sozialistische Kultusminister Konrad Haenisch erstrebte. Aber die Auseinandersetzung hierüber ist eine politische Frage, die aufs engste mit den Forderungen des Marxismus und seinem Idealbild von der zukünftigen Gestaltung der wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse zusammenhängt, mit dem Kampf gegen die jetzige „kapitalistische Profiwirtschaft“ und mit der völligen Umgestaltung der heutigen gesellschaftlichen Ordnung. Hier handelt es sich um die Frage, ob wirklich der unerhörte Vorwurf der Sozialdemokratie, daß unsere Universitäten in der geistigen Führung der Nation völlig versagt hätten, zu Recht besteht.

Was heißt geistige Erziehung der Nation? —

Wer darunter etwa verstehen wollte, daß die Hochschulen in direkter Fortsetzung der höheren Schulen auch die pädagogische Förderung der akademischen Jugend schulgemäß übernehmen müßte, die etwa in einer ausgeprägten Individualpädagogik bestände, kennt das Wesen unserer Universitäten nicht. Ihr Wesen beruht ganz allein auf der Synthese von Forschung und Lehre, in einer idealen Verbindung von reiner, unbefleckter, wissenschaftlicher Erforschung der Wahrheit und der Vermittlung der Ergebnisse dieser Forschung an ein heranwachsendes Geschlecht, das sich aus freier Wahl seinem Lehrer anvertraut. In diesen großen Aufgaben haben die Universitäten nicht versagt. Im direkten Gegensatz zu den Anschuldigungen der Sozialdemokratie muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Hochschullehrerschaft trotz der riesigen Schwierigkeiten, die ein verlorenen Krieg dem Universitätsleben, vor allem auch nach der Seite der Ausstattung von Instituten, Laboratorien, Bibliotheken gebracht hat, nicht nur nicht versagt hat, sondern in hervorragendem Maße den alten Ruf deutscher Gelehrsamkeit bewahrt hat. Das wird heute in der ganzen Welt anerkannt. Deutsche Gelehrte werden als Führer der Wissenschaft in fremde Länder geladen, um dort Gastvorlesungen zu halten. Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen deutscher Gelehrter werden im internationalen Leben noch immer ganz stark gewürdigt. Fremde Nationen berufen deutsche Hochschullehrer auf ihre Lehrstühle und geben ihnen den Vorzug vor französischen, englischen und nordamerikanischen Gelehrten. Uns bleibt es vorbehalten, unsere Wissenschaft im eigenen Lande herabzusetzen! Wer nur die geringste Ahnung von den gewaltigen Leistungen hat, die Deutschland aufgebracht hat, um in der Nachkriegszeit der gefährdeten deutschen Wissenschaft Hilfestellung zu geben, wer die Arbeiten der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft kennt, und die Einrichtungen der Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der wird die verständnisvollen Worte der Kritik an dem Hochstand deutscher Wissenschaft nicht unwiderprochen lassen können.

Und dieser, durch keine Rücksicht beengte und durch keinen Druck von oben oder unten in irgendeiner Form zu regulierende freie Trieb nach Wahrheit, dieser unbefleckte Drang des akademischen Lehrers, in wissenschaftlicher Erforschung unbeirrt seinen Weg gehen, gewährleistet zugleich die höchste geistige Erziehung der Nation. Ein Volk, dessen geistige Auslese sich nicht von opportunistischen Gedanken leiten läßt, sondern sich abmüht mit der Frage: Was ist Wahrheit?, wendet sich mit seinen geistigen Führern ab vom bloßen Nützlichkeits-Standpunkt und bekennt sich zum Kulturstaat. In dieser entscheidenden Wendung ruht der Wert der Nation, und wenn auch hier die Universitäten heute wie bisher Führer sind, so bleibt ihnen das Verdienst, gerade in diesen Jahren einer gewaltigen Umgestaltung aller Verhältnisse das Wesenhafte unserer Nation erkannt und behauptet zu haben. Man hat uns das Volk der Denker genannt. Solange wir diesen Ehrenfidel mit Recht verteidigen können — und bis heute können wir das —, stehen wir mit an erster Stelle der Kulturnationen. Dafür sollte man den geistigen Führern unseres Volkes danken und sollte sie nicht schmähen.

Aber was vor allem der Sozialdemokratie nicht gefällt, ist ja das, daß die Professorenschaft sich mit der neuen Entwicklung der Dinge nicht abfinden könne. Dieser Vorwurf zeugt von einer leichtfertigen Verallgemeinerung. Gewiß gibt es auch unter den Professoren Männer, die der neuen Entwicklung steiflich gegenüberstehen, und die vor allem aus der Kenntnis der Geschichte den ungeheuren Bruch, der sich im Jahre 1918 vollzog, und die überführte Entwicklung, die dann einsetzte, mit Sorgen verfolgt haben. Es ist das Recht und es ist die Pflicht jedes Staatsbürgers, zu sprechen, wenn sein Gewissen und seine Verantwortung vor der Nation ihn dazu freiben. Entgleisungen, die hie und da vorgekommen sein mögen, einem ganzen Stande zuzuschreiben, ist verantwortungslos. Die deutsche Professorenschaft ist in ihrer Gesamtheit, das kann man ruhig sagen, sich der Verantwortung bewußt, und wenn sie den Blick der akademischen Jugend immer wieder zurückführt in die große Vergangenheit unseres Volkes, so wollen wir ihr dankbar dafür sein. Sie hat das Gegengewicht abzugeben gegen eine unhistorische und traditionslose Zeit; sie hat die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß ein Volk nur leben und bestehen kann, wenn es den Zusammenhang mit seiner großen Geschichte nicht aufgibt. Sie erfüllt ihre höchste Aufgabe, wenn sie den Begriff des Staates in unserer Jugend vertieft und sie lehrt, daß der Staat nicht nur die Summe der jetzt lebenden Deutschen darstellt, sondern daß er ein organisch Gewordenes ist, das aus der Vergangenheit herkommt, in der Gegenwart seine Aufgaben hat und für die Zukunft leben muß, daß zum Staate neben denen, die heute leben, auch die gehören, die vor uns gewesen sind und die nach uns kommen werden.

Erst aus einer solchen vertieften Staatsauffassung heraus erkennt die Jugend ihre Pflichten dem Staate und dem Vaterlande gegenüber. Es ist bedauerlich, daß heute das Verständnis hierfür geringer geworden ist. Es ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Fülle der Gegenwartsprobleme uns unaufhörlich in Anspruch nimmt, zum Teil aber auch auf einen unverständlichen Haß gegen das Alte. Nur wer die Vergangenheit kennt — auch ihre Fehler! —, kann die Gegenwart verstehen und meistern und für die Zukunft arbeiten. Darin ruht in erster Linie die große Erziehungsaufgabe der Universitäten. Man lasse sie in ruhiger Entwicklung, und sie werden zeigen, daß sie nichts von ihrer Bedeutung verloren haben.



Wege und Abwege der Universitätsreform.

Unter diesem Titel nimmt der Bonner Philosoph Adolf Dyroff zur Frage der Hochschulreform Stellung. (Wege und Abwege der Universitätsreform. Drittes Heft der Mainzer Abhandlungen zur Philosophie und Pädagogik. Verlag C. Braun in Karlsruhe.) Als Vertreter einer zeitgemäßen Universität verdienen seine Ausführungen besondere Beachtung, um so mehr, als sie in Vorschlägen gipfeln, die anzuhören erscheinen oder zum mindesten ernsthafte Erörterung verdienen. In teilweise sehr temperamentvoller Stellungnahme bezeichnet Dyroff die mannigfachen Bestrebungen, die zum Teil auf revolutionäre Umgestaltung des Bestehenden gerichtet sind und dabei das Wesen der Universität verkennen. Besonders die Tatsache, daß solche Gedanken von Außenstehenden und Unberufenen verbreitet werden, veranlaßt ihn zu scharfer Ablehnung. Die eigenen Vorschläge Dyroffs befassen sich mit dem Wesen der Universität, ohne auf das studentische Wesen besonders einzugehen. Das mag um so mehr verwundern, als in der Nachkriegszeit gerade von studentischer Seite der Hochschulreformgedanke lebhaft aufgegriffen worden ist, aber in diesem Zusammenhang in dem es sich um Wesensfragen der Universität handelt, darf diese scheinbare Einseitigkeit sogar begrüßt werden; denn sie doch der klaren Herausarbeitung des Problems. Gegenüber Anfeindungen der Universität, die von den Jüngern der weitestgehenden Pädagogik jüngster Vergangenheit ausgehen, wird darauf verwiesen, daß auch die Hochschule in erster Hinsicht zu lehren habe, aus ihrer Forschung heraus die Wissenschaft spreche, aber gerade im Hinblick darauf ihre Wesensgrundlage sich nicht durch Tagesströmungen und -gefühle beeinträchtigen, wenn nicht gefährden, dürfe. Ernste wissenschaftliche Arbeit ist jedoch peinlich genaue Kleinarbeit, die wohl einmal zu „großen Einien“ hinführe, aber nie damit beginnen dürfe.

Die einzelnen Wissenschaften werden daraufhin untersucht, inwieweit sie selbst sich entweder auf unanstrebare Methoden und geistliche Anwendungsmöglichkeit stützen können oder glauben, dem Zeitpunkt Rechnung tragen zu müssen. Dabei wird in knappen Sätzen die Lage einzelner Wissenschaften umrissen, was schon an sich wertvoll ist. Es stellt sich heraus, daß aus jeder, mag sie noch so lebensfern scheinen, Anwendungen auf das Leben strahlen, selbst dann, wenn nicht mit den Forderungen der Praxis geliebäugelt wird. Das eigentliche Ziel der Universität ist die Wissenschaft und nicht die beachtlichste Berufsvorbildung, die immerhin als Nebenprodukt sich einstellt. Sie bleibt anderen Hochschulen und Akademien vorbehalten, die sich je nach Bedarf abspalten. Immerhin ist die Universität vielfach zu einseitiger Ausbildung und Spezialistentum gekommen. Dyroff glaubt jedoch auch nicht, daß sich die Forderungen von der entgegengesetzten Seite, nämlich nach Wiedererstrebung wirklicher Universalität, erfüllen lassen. Trotzdem sieht er Möglichkeiten, von Sonderfach aus Verbindungen nach anderen Wissenschaften herzustellen und den bedauerlichen Zustand zu beseitigen, daß ein großer Teil des auf den vorbildenden Schulen erworbenen Wissens im Laufe des Studiums durch nicht Weiterbetreiben entwertet bzw. verloren wird. Hier muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß besonders Anfänger in völliger Verkennung wissenschaftlicher Arbeit eine Anzahl von Wochenstunden belegen, die, selbst wenn sie unter Aufsicht großer Willenstraft befücht werden, solange fruchtlos bleiben, als sie nicht durch Eigenarbeit ausgewertet werden. Es ist aber ein Übel, etwa vierzig Wochenstunden ausarbeiten zu wollen. Außerdem dient ein Schnellstudium weder dem Menschen noch der Wissenschaft, befördert gerade die trüffteste Einseitigkeit. „Im übrigen ist das Ideal einer Universitas literarum für Leben und Forschung wertlos, eine Utopie... Und zudem ist das Ideal noch aus einer falschen Etymologie hervorgegangen... Die Polnhistorie war nie Wert der Universitäten.“ Demnach ist also ein Weg zu finden, der weder zum schnell absolvierten Berufstudium führt, noch zu nutzloser Vielwisserei.

Dafür werden beachtenswerte Vorschläge gemacht: den Fakultäten soll eine allgemeinwissenschaftliche Fakultät zur Seite gestellt werden, „in der sich Philosophie, Pädagogik, Mathematik, Geographie, Ethnologie, Soziologie, Nationalökonomie, Kunst- und Musikwissenschaft vereinigen“. Diese Forderung ergibt sich aus der Tatsache, daß ein großer Teil des Bildungsgutes perfruiert ohne Pflege. Weiter sei zu betonen, daß jeder Student in jeder Fakultät Vorlesungen hören kann. (Zum Teil sind diese Forderungen bereits erfüllt.) Da Dyroff die Fakultätsenteilung aus praktischen Gründen ableitet und nicht aus

So ließe sich auch eine „Allgemeine Fakultät“ der Unterlage eines strengen Begriffes von Wissenschaft, einrichten, um so mehr, als er sagt, daß die Universität nicht entehre, wenn sie alle in bildende Vorlesungen mit den streng wissenschaftlichen verbinde. An jeder Universität soll im Laufe von vier bis fünf Jahren ein System solcher Vorlesungen geboten werden. (Vergleiche das Hamburger „Allgemeine Vorlesungswesen“.) Die praktische Durchführung ist so gedacht, daß außer Vorlesungen aus fremden Fächern im Laufe des Studiums noch drei allgemein-bildende Vorlesungen nach Wahl gehört werden, im ganzen sechs, deren Nachweis bei jeder Prüfung zu verlangen ist. Dem Studenten sollen diese Vorlesungen unentgeltlich geboten werden. Weiter aber sollen derartige Vorlesungen auch Nichtstudierenden mit ausreichender Vorbildung offenstehen. Die Zulassung solcher Personen sei von Bedeutung für die Universität, sowohl für ihre Aufgabe als auch für ihre Stellung innerhalb des Volkes.

Die Bedeutung der Universität als Korporation wird besonders betont, wobei die Dozentschaft als der sonangebende und bleibende Teil zu bezeichnen ist. Um seine Aufgabe ganz erfüllen zu können, muß jeder Forscher und Lehrer, in seiner Tätigkeit vollkommen frei, sein Forschungsziel selbst bestimmen. Die Tätigkeit im Forschen ist Voraussetzung. Gerade hier sind von anderer Seite zahlreiche Reformvorschläge gemacht worden, da gerade der Student den Lehrer im Forscher schätzt. Droyß schlägt für den Fall, daß wissenschaftliche Genialität und Vorgeschiebt weit auseinanderklaffen, vor, daß solchen Forschern tüchtigere Lehrkräfte beigegeben sind, die damit die Aufgabe der Schulung übernehmen. Scharf juristischgewissen werden alle Versuche, den Hochschullehrer als Beamten zu betrachten und ihn seiner Zeit- und Arbeitseinteilung irgendwie zu beeinträchtigen.

Zur Frage der Berufungen und Uebnahme von Privatdozenten werden ebenfalls einige Vorschläge gemacht.

Die Droyßsche Schrift ist mit vielen Andeutungen keineswegs ausgeschöpft. Aus ihr spricht ein Mann, der Beruf und Wesen des Forschens und Lehrens eingehend kennt, aber auch neben der technischen Seite der Personal- und Verwaltungsfragen Kern und Aufgaben der Universität klar sieht und dessen Ausführungen, sowohl in der Abwehr von Angriffen als auch in den eigenen Vorschlägen, die Beachtung aller Deter verdienen, denen die Zukunft der deutschen Universitäten am Herzen liegt. („Hamb. Fremdenbl.“)

Bilderkunde des deutschen Studentenwesens.

Von Dr. Karl Konrad.

X.

Die Dezemberrevolution in Leipzig 1830.

383. Hier sehn Sie meine Herrschaften das böseste und wildeste Thier in der Welt. . .

Kpfr. [Stark gefesselte Ente wird von Stud. zur Schau gestellt. — Bei der Illumination zu Ehren des 1827 in Leipz. weilenden Königs befestigte ein Laus. Renonce ein Transparent mit den Worten: „Es lebe der König, es blühe die Univ. ohne Ende!“ in seinem Fenster. Der Witz kam dem König zu Ohren, u. die Unterdrückungen der Corps durch v. E. fanden ein — Ende. (Fabricius S. 404.)

384. Wie die Studenten einen Aufzug halten. Farb. Kpfr. 14x17. [3 Farbenstud. ziehen eine Ente um Gulgen empob. im Hinteerg. 1. andere mit 2 roten Fahnen, auf denen Kamel abgebildet ist. — Wie das vorige Bl. Karikatur auf den verhassten Leipz. Bürgermeister (Stadtpräsidenten) v. Ende 1830. — Mit z. T. anderen Farben Sammlg. Bieleiski.]

385. [Georg Emanuel] Opiz, [Das Leben und Treiben im Grimmischen Tore zu Leipzig nach der Septemberrevolution 1830.]

Aq. 32x39. [Dargestellt r. 3 Posten stehende Corpsstud. In voller Wüch, 2 mit weißen Binden um den l. Arm. Ueber Veranlassung u. Verlaufs dieses Wacheschlebens vgl. u. a. Scheuer, Rich. Wagner als Stud., 1920, S. 8 f. Ullmer besitzt eine humorvolle Schilderung des Jen. u. Münch. Germanen u. Heid. Franconen von 1829/32 G. P. Körner aus Frankf. (Führer des Frankf. Attentats), der die Leipz. Tuge als Gust der dort. Bursch. mitmachte. — Im Bes. des Stadtgesch. Mus. Leipz., das mir das Bild als „Leipz. Stud.-tracht 1830“ mitgeteilt u. den Druckstock hergeliehen hat. Wiedergabe als Umschlagbild von Scheuer u. S. 13 des „Almanachs zum Leipz. Pressefest 1920“ (Zusendung Ebert!).]

Eine Szene aus dem bewegten, durch die Stud. in Ordnung gehaltenen Straßenleben jener Tage war als 13. Gruppe des hist. Festzuges anlässlich der Jubelfeier des 500. Bestehens der Univ. L. 1909 dargestellt, u. zw. vom VDSSt. n. dem Verb. Agronomia, Weiting, Friedricianer, ATV, Almanach u. Akad. Ruderverein; vgl. Tafel 24 des 1909 bet. J. Weber verlegten Albums des Festzuges in 25 kol. Vollbildern nach Orig. von Erich Gruner-Leipz. mit kurzem Text von Prof. Carl Chun.

0386. Der Pfingsttanz (in Leipzig-Lindenau?)

Gefärbte Orig.-Lith. qu.fol. Leipz., Brettkopf & Haertel. [Um 1830. — Das junge Volk, darunter auch eine pfingst. Stud., unter voller Musik beim Tanz u. Vergnügen um die Pfingstmaie. Humorvolles u. Figurenreiches Blatt. — Nach Ant.-Kat. Weigel.]

387. derselbe Die Koppelpferde. Les Marchands et les Amateurs de Cheveaux. Leipziger Messe III. Heft v. G. Opiz. Im Kunstverlag v. L. v. Kleiße in Dresden.

Altkol. Lith. 21x25. [Stulmeister weist mit der Reitpferde feudalen Stud. in den Lusatenfarben auf vorübergeführte Pferde hin, wobei seine Gebärde sich auf 2 vorübertrippende Dämchen beziehen kann; im Hinteerg. Pleitenburg. — Sammlg. Schmidt.]

388. derselbe (inv. & del.). In memoriam annorum in universitate Lipsiensi in studio literarum et socialitate academica peractorum . . .

J. Zumpfe lith. Verlag & Lith. v. Pönicke & Sohn, Leipzig. Etwa 35x42,5. [Dus zu Widmungszwecken bestimmte Mittelfeld ist von 14 geschmackvollen Kleinbildern umgeben, die u. a. an Hand von Gaudemus-Versen stud. Motive behandeln, z. B.: Kneipe, Kahnfahrt auf der Pleiße, Auffahrt, Alte Herren, Chargieren beim Rectoratswechsel. — Sammlg. Schmidt.]

Die seltenen Blätter des Leipz. Maler-Radlerers O. (Prog 1775 — Leipzig 1841) sind nach Geist, Form- und Farbgebung Meisterwerke u. haben sich längst in der allgemeinen Kunstgeschichte wie auf dem Bildermarkte Hilmrecht erworben. So gebührt auch seinen stud. An sichten höhere Bedeutung.

389. Die stürmische September-Nacht in Leipzig. Lith. (beschn.) etwa 52x40. Verl. von Pietro Del Vecchio in Leipzig (auch Trockenstempel). [Bezieht sich auf die Erstürmung u. Plünderung der Bordelle am 4. 9. 1830. L. vorn 6 Couleurstud. zusehend, andere in den Gruppen der wild bewegten, humoristisch aufgefaßten Menge.]

Ein entsprechendes Bl., Die Demolierung der öffentlichen Häuser, ist mir nur durch Versteigerungskatalog Boerner, Nov. 1927, Nr. 350, bekannt geworden.]

390. [Gänsemarsch Leipziger Studenten.]

Lith. beschn. etwa 37x24. [Nuch hs.: Notiz um 1830 auf dem Naschmarkt mit alter Börse u. Polizeistation. — Hinter ängstlich aus schreitendem Manne mit Zylinder, Frack, Brille, Stock ein Zug von 18 Personen, meist Stud., in gut herausgearbeiteten Trachten. — Versteigerungskatalog Boerner-Leipz., Nov. 1927 Nr. 371, nennt 2 Lith., wovon 1 kol., um 1841!]

391. Thümler del. et sc., Der Naschmarkt zu Leipzig im September 1830 mit Patrouillen von Studenten und Schützen.

2 Bl., wovon 1 kol., qu.fol. [Versteigerungskatalog Boerner-Leipz. Nov. 1927.]

0392. [Hof im Paulinum in Leipzig mit den stud. Kompagnien am 5. Sept. 1830.]

Farb. Bl. [Bei den Unruhen 1830 stellte sich, ganz wie in der Zeit nach dem Weltkrieg, die organisierte Stud.schaft, Corps u. Bursch., auf die Seite der Ordnung u. gruppierte sich auf Aufforderung des Rektors Krug militärisch auf Grundlände der Korporationen, wie dies Figurenreiche Bild sehr hübsch zeigt, zur Unterstützung der aus der Bürgerschaft gebildeten Kommandante. — Sammlg. des Vereins für die Gesch. Leipz. Wiedergabe Bruchmüller S. 131.]

393. Patrouille. Leipzig, den 5. September 1830.

Farb. Lith. (beschn.) etwa 50x32. Steindr. u. Verl. von E. Pönicke u. Sohn, in Leipz. (auch Trockenstempel). Nr. 2. [In der launig dargestellten Streifschar fallen die in vollen Farben einherziehenden Stud. auf. Vgl. auch Scheuer u. a. O. — Das Pr. in der rechten Ecke bedeutet Preis, denn in meinem Ex. ist hs. zugefügt: 10 gr. Auch im Archiv des Corps Lusatia-Leipz.]

†394. Wache und Ablösung. Leipzig, im September 1830.

No. 3 (sonst wie bei vor. No.). Lith. (beschn.) etwa 49x31. [2 Scharen Bürgerwehr, in der die Stud. sehr stark vertreten sind. Hier wie bei den anderen Bildern wohl nie da Porträtlähnlichkeit. Die Corpstud. in ihrer Uniformschwiz, die Bursch. in teutscher Tracht. — Das Bild scheint identisch mit der von Scheuer S. 8 A. 4 angeführten Abbildung in der „Geschichte des Corps Saxonia zu Leipzig“, 1912, zwischen S. 56 f. Auch im Archiv des Corps Lusatia Leipzig.]

†395. Thor-Wache. Leipzig, im September 1830.

No. 4 (sonst wie bei Patrouille, No. 393). Lith. (mein Ex. altkol.) beschn. ca. 46x26,5. Bildfl. 44,3x23,5. [12 Bürgerwehrlaute, darunter 8 Stud. (einer altdeutsch) in Wachs, lesend, plaudernd, Schach spielend, in Wachtstube. — Sammlg. Tesmiggall u. Corpsarchiv der Lusatia/Leipzig.]

Von der Thor-Wache sowie Wache u. Ablösung besitze ich 2 kleine unbezeichnet, kreisförm. Kopfen im Durchmesser 8,5 auf 1 Bl., von 1 Pl. 19,5x12,7 gedr. Beide Darstellungen entstammen offenbar der damaligen Zeit, sind aber widerleglich gehalten, so daß z. B. die Degen meist r. getragen werden.

†396. Frankfurter Tor mit angetretener, von Studenten gestellter Wache.

Lith. Gr. qu.fol. [Aus den Leipz. Univ.-unruhen. Versteigerungskatalog Boerner-Leipzig. Nov. 1927. No. 351.]

†397. C. G. H. Geißler, Wachtposten im inneren Halleschen Thore zu Leipzig im Sept. 1830.

Kol. Kpfr. 22x16,5. [Scheuer (s. No. 394) a. a. O. Auch im Corpsarchiv der Lusatia/Leipzig.]

†398. (derselbe?), Großer Festzug der Studenten und Bürgerschaft von Leipzig anlässlich der Reformierung der Universität durch Vereinigung der sächsischen, meißnischen, fränkischen und polnischen Nationen 1830.

32 Bl. kol. Lith. (u. Erklärungsbl.) (Leporelloform?) 14 cm hoch. Fricke lith. [Der Titel wurde mir v. o. ant. angegeben, ist aber auf meinem Ex., das einen Streifen von rund 20 m Länge und 14 cm Höhe faßt, nicht vorhanden; dagegen enthält es Erklärung nach Zahlen. — Dargestellt als Geleit vor der Univ.-Fahne (1) teutscher Bursch. mit roter Schärpe u. 3 wohl als Offiziere staffierte Corpsvertreter. Die Fahnen der phil. u. med. Fak. werden von je 8 Bursch. mit weißen Schärpen, Schwertern u. bekränzten Stangen geleitet, 9 auch hinter den Doktoren der phil. Fak. Der 1. und 2. Zug der Stud. zeigt diese Figuren im Freck, Zylinder in der Hand. Vor dem Jägercorps der Kommunalgarde gleichfalls 5 Bursch. Auffällig wäre das Fehlen der Corps, wenn man nicht in verschiedenen Typen corpstud. sehen will. — Ob Geißler wirklich Schöpfer dieses Bl. ist, kann ich nicht feststellen. Auktionskat. Boerner/Leipzig. Nov. 1927 No. 369, spricht von ihm, „Abbildung des denkwürdigen Festzuges vom 31. Okt. 1830“ in 45 Feldern fol. Die Geistlosigkeit der Zeichnung spricht gegen G.]

399. [Studenten auf dem Augustusplatz vor der Universität.]

Lith. 15x20. [Im Hintergr. die bewaffnete Bürgergarde. — Scheuer (s. No. 394) a. a. O.]

400. Chargierte der Leipziger Studentenschaft bei der feierlichen Ueberreichung der Fahne der Bürgerschaft am 31. Oktober 1830.

[Je ein Lausitzer, Sache u. Bursch. — Farb. Bl. im Bes. des Vereins für die Gesch. Leipz. u. im Corpsarchiv der Lusatia. Wiedergabe Bruchmüller S. 132.]

†401. [W. Strassberger], Am 31ten October 1830.

Kol. Lith. 27x40. Verl. von E. Pöncke u. Sohn in Leipzig. [Erinnerungsbild, anlässlich der Ueberreichung der Fahne an die Stud. O.: (Porträt des Rektors) Dr. Krug, dann Vorder- u. Rückseite der Fahne, u.: 5 Stud. in Galauniform mit den Wappen Lusatia, Saxonia, Bursch., Neupreuß., Landmannsch. u. Marcomannia. — Auch in Format 37x49 mit etwas veränderter Stellung der Chargierten ohne Ueber., aber mit Unterschrift: Z u r E r i n n e r u n g a n d e n 31 O k t o b e r 1830. Gez. u. lith. v. W. Strassberger. Stdr. v. A. Kneisel. Leipzig, Verlag des litterarischen Museums. [3 Chargierte daraus bei Bruchmüller S. 132.]

402. [Uebergabe der Ehrenfahne an die Leipziger Studenten.]

[Am 31. Okt. 1830 überreichte die Bürgerschaft den Stud. e. kostbare Fahne als Dank für Hilfeleistung bei der Unruhen. Der Lausitzer senior v. d. Phil. nahm sie auf dem Marktplatz dankend entgegen; sie wurde auch von seinem Corps, als dem ältesten, erstmalig der Studentenschaft vorangetragen. — Wiederg. (nach Scheuer a. a. O. (s. No. 394) bei M. Brusch, Gesch. d. Univ. Leipz., 1890, S. 30. Ob das von der Bursch. Dresden/Leipzig. auf der Bugra ausgestellte Blatt („Führer“ No. 71 u. 110) hiermit identisch ist, kann ich nicht feststellen. — Vgl. auch B. Bl. S. 1911, S. 53.] Ebenso im Corpsarchiv der Lusatia/Leipzig.]

403. C. F. Vogel del. et sc., Uebergabe der Ehrenfahne von den Bürgern an die Studierenden in Leipzig den 31. Octbr. 1830.

Handkol. Kpfr. 21x13. Verl. Philipp Lenz in Leipz. [Marktplatz in Leipz. mit den bekannten hist. Gebäuden. R.: altes Rathaus, Mitte:

Blick auf die Mündungen der Katharinen- u. Hainstr. Vordergr.: Mitte u. r. Aufmarsch der Bürgergarde, l. die Stud. Die Uniformen der Chargierten Lusatia, denen die Fahne übergeben wird, sind zu erkennen. — Corpsarchiv Lusatia/Leipzig; Mittellg. Beckmann.]

†404. G. Jahrmargt, Das Convictorium in Leipzig im Jahre 1830.

Lith. qu.fol. [C. G. Boerners Auktionskatalog, Leipzig, Nov. 1927, No. 376.]

†405. Tagesgabenheiten.

Farb. Kpfr. 14x17. [Stud. in grüner Pekesche, blau-rot-goldener Mütze u. Troddelpfeife, Reststock u. Kanonen vor blausrückiger Schildwache. M. U.: „Darf man hier rauchen? — Mer dürfs nicht, mer tuts aber doch.“ Bezieht sich vielleicht auf den Heidelb. Stud.-Krawall; vgl. Ed. Heyck, Heidelb. Studentenleben zu Anfang uns. Jhdts., 1886, S. 12 u. 6.]

†406. [August] [Friedrich] (Franz?) Schelver, [Ausfahrt.]

Comp. u. auf Stein gez. vom Künstler. 1830. Lith. Bildfl. 47,5x31,2. M. U.:

Und kommt der Wechsel heute,
So sind wir reiche Leute,
Und haben Geld wie Heu,
Doch morgen ist wie vorbei.

Auf dem Ex. des Jenner Stadtmus. findet sich noch r. u.: bey J. B. C. Försch in Würzburg; statt des obigen Vierzellers:

Brüder, nützt das freie Leben,
Das nur wenig Jahre währt,
Nichts kann es Euch wiedergeben,
Wenn ihr einst nach Hause kehrt.
Da müßt ihr der Mode dienen,
Sittsam seyn in Gang und Mienen,
Dies bedenkt und seyd fidel.

Ueber den kleinen Holzschn. dieses Motivs (Lipperheide No. 920) vgl. No. 338 d. [Fabricius S. 259, B. Bl. IX. S. 87, Fick S. 197. Das Sch'sche Bild dürfte trotz seiner Anlehnung an Eckert nach Komposition u. Ausführung wohl als Glanzstück des „romantischen“ Stils zu betrachten sein. Sch., 1805–44, vornehmlich als Schlangenmaler bekannt. Sammlg. Gerlach, Schmidt u. Scheuer.]

407. R. Hoffmeister, 2 Blatt (Göttinger) Studenten. Gez. u. rad. vom Künstler. 9x11. [Um 1830. — Sammlg. Bechtold.]

408. [Hiebensur zwischen Mittgliedern der (Würzburger) Burschenschaft 16. 7. 1830.]

Aq. qu.fol. [7 Personen im Zimmer. Die Mützen der zwei Pauk. sind (dunkel)rot, die Schläger rot-schwarz-rot, die Paukschurze der 2 Sek. schwarz (o.) u. rot. Es handelt sich also um Mensur innerhalb der Bursch.; Mensuren zwischen Burschen u. Renonen waren üblich. — Mittellg. u. Sammlg. Bechtold, dem ich auch 1 Photo verdanke. Das Bild ist in sehr kleinem Format mit der unrichtigen Datierung „aus den 50er Jahren“ in den B. Bl. reproduziert worden.]

†409. Wie flotte Studio einen gallensüchtigen Recensenten hoch leben lassen.

Titellith. etwa 9x15 zu: „Studenten- u. Witze von fidelen deutschen Musenöhnen gerissen . . . gewidmet von einem Bruder Studio. 2tes Schock. Hersfeld, im Industrie-Comptoir. 1830.“ [Landesbibl. Kassel. EH. 16 810.]

410. Lechner inv., Gumbmann del., Student.

Verl. der Zinkogr. Anstalt J. J. Lechner in Nürnberg. Kol. Kpfr. 25x29. [Um 1830. Tableau mit 4 größeren u. 6 kleineren Darstellungen u. Wahrzeichen. O. r. a. q. Sammlg. Bechtold. — Die Stoffmensur l. o. ist Nachbildung der Eckerterschen Lith. 338 f. R. o.: Schlägermensur mit Hüten in Bude. l. Seitenbild: Veredlung des Doktoranden. Darunter: Kolleg- u. ochsender Stud. in Bude. Mittellbilder: Fuchswirt; Landesvater. R. o. Seitenbilder: Im Kazer. Darunter: Exbummel; 3 besetzte Stud. in Bude. Die 3 Bildchen u. sind Embleme, Mützen, Schläger u. Bänder dunkelblau-weiß-hellblau (Wärzb. Bavaria). Die 2 Mensurbilder stellen Paukerien zwischen Würzb. Bayern u. Moenanen (berggrün-schwefelgelbrot) dar. — Wenn auch Anlehnungen an ältere Motive unverkennbar sind, so muß dieses äußerst seltene Tableau nach Konzeption u. Durchführung wohl als das in seiner Art gelungenste angesprochen werden. EH. 17 349. Fick S. 108 weist die Lith. (!) irrig den 40er Jahren zu. Sammlg. Scheuer. Nach Vierstein auch im Studentenzimmer des Germanischen Museums in Nürnberg.]

†411. Louis Heimbürger, [8 Illustrationen zu Kommerzielliedern.]

Reihe von 8 unbesiff. Rad. auf verschiedenfarb. Papieren, Plattengr. ca. 16,5x10. Verlag von C. Dittmarsch in Stuttgart. Je Zell. U. [Vielleicht Bilder für ein Kommerzbuch oder Einladungszettel. Entzückende, sonst nicht auffindbare Blättchen, originell in der Erfindung, zierlich in der Ausführung: Die Studentenwelt in einer Nußl O., das Hauptbild, in den Arabesken kleine Szenen. — Um 1830.]

1) Der Herr Professor liest heut ein (1) Collogium. 2) Ich bin der Fürst von Thoren. 3) So wird der Frosch ein Fuchs. 4) Was kommt dort von der Hoh? 5) Einsam bin ich, nicht alleine. 6) Und die Paukerel (!) geht los. 7) Lustig ist das Commerciiren, Musictren und Spectiren. 8) Muß nun als Philister leben.

+412. T. Lange pinx., Amavit bibit atque vino defunctus.

J. Zumpé lith. 41,5x32. Stdr. v. Pönicke u. S. [Um 1830. — Das ovale Mittelbild zeigt 3 Stud., von denen einer Gitarre spielt, beim Sektrhrück in vornehmer Bude. Einer trägt Band, einer Zerevis und pelzverbrämten Schnürrock. Das Interieur ist sorgsam ausgeführt, u. a. an der Wand über Frauenbild 2 gekreuzte Glockenschläger, 2 Pistolen und Fechthandschuhe. In unterwürfiger Haltung naht sich den Zeichern, von der Bulldogge unfreundlich begrüßt, älterer Mann im langen Rock mit Schriftstück in der R., anscheinend in Leipz. stadtbekannt Persönlichkeit, die zu den Stud. enge Beziehungen unterhielt. Er ist auch der komische Held der 4 Eckbildchen: 1) Stud. u. Mädchen belauschen ihn bei der Liebesklärung an einer umfänglichen Kneipwirtin; 2) Er erschließt einen Studenten im vorgespiegelten Duell, 2 Sekundanten; 3) Er überreicht ein Carmen (?) bei einem Hochzeitmahle; 4) Er steht mit Schoppenglas auf von 6 Stud. u. einem Mädchen umringten Tische. Die hübsche Umrahmung zeigt im Rankenwerk stud. Embleme. — Das sonst unbekannt, sehr reizvolle Bl. wurde 1927 bei einer Boernerschen Versteigerung in Leipz. erstanden.]

413. [Parade über die Göttinger Studentengarde, 10. Jan. 1831.]

[Nach 18 photogr. Aufnahmen eines Pfeifenkopfbildes in Oel hergestellt, m. U.: Zur Erinnerung an den 10. Jan. 1831. Ganzseitige Wiedergabe in: *Gesch. des Corps Bremensis*, S. 179. — Szene aus der Revolution 1831. „Mehr und minder deutlich sind auf dem Pfeifenkopf die Farben des Corps, auch die Farbe der (einzig) Landmannschaft Göttinga zu erkennen. Die r. anmarschierenden Abteilungen tragen die Farben der „Bremenser“, wohl, weil ein Brem. den Kopf bestellt hat.]

414. Straßenszene.

Druck von J. G. Fritzsche in Leipzig. Lith. 37x29. [Couleurstud. in eleganter Straßenszene u. Stutzer steigen einer kokett vor ihnen heranziehenden Schwinen nach; kennzeichnender Hundebetrieb auf der Straße. 30er Jahre. — Sammlg. Schmidt.]

+415. 1831.

Kpfr. 97x12,5. O.: Zirkel. Mit gest. U. von 8 Zeilen: „Wenn einer weiß, wie einem Stud. in punschselliger Verbröderung mit einem Juden am Rundtisch; dahinter hübsche Schenkin mit Gläsern auf Tablett. Feines Bl. — Auch Sammlg. Scheuer, dem ich mein Ex. verdanke.]

+416. [Studentenuk.]

Lith. 24,8x11,6. [In felsiger Waldlandschaft führen Stud. der 30er Jahre einen Fuchs (?) in derber Weise „hinters Licht“. Plottbewegte Szene. Die Stud. meist mit Mütze u. Band, einer mit Zerevis. L. u. Koch (?). Einzig bekanntes Exemplar, leider bis zum Plattenrand beschnitten.]

417. Heinrich Rudolf Beck, Federzeichnungen aus dem Jenaischen, Göttingischen und Hallischen Studentenleben 1832—35.

- 1) Mittagstisch in der Dittmerai.
- 2) Auf Müllers Stube. [Freundschaft vor dem Aufbruch.]
- 3) Kommers.
- 4) Das Entweichen von Lehmanns Punschsatz. [Punschszene.]
- 5) Fahrt nach Zwätzen. Jungburschenschaft. [Reiter u. Wagen.]
- 6) Paukeret auf Cospeda mit den Göttingern.
- 7) Paukeret in der Baumanel.
- 8) Stürmung der Hauptkuche im Collegienhause wegen eines von einem Soldaten blutig gehauenen Studenten.
- 9) Punsch mit Schlafrockspredigt.
- 10) Fahrt mit Otto zu Cotta nach Rudolstadt. [2 Stud. mit Tornister.]
- 11) Auf der Schönburg bei Naumburg. [4 auf Balkon kneipende Stud.]
- 12) Der durch Stein verstellte Ritt mit Schubert nach der Leuchtenburg.
- 13) Genieuspartie nach Leipzig, Halle u. Jena.
- 14) Jena von Zwätzen aus.
- 15) Auf dem Fichtboden Jena.
- 16) Kästensatz auf dem Markt. [Kunze S. 21, Text S. 20.]
- 17) Vor der Trennung der Arminen u. Germanen auf dem Landgrafenberg bei Cospeda.
- 18) Turnfahrt nach der Lautenburg.
- 19) Auf dem Hausberg am Fuchsturm.
- 20) Im Lesezimmer (Jena).
- 21) Auf dem Ball auf der Rose.
- 22) Himmelfahrtstag auf der Drisnitz. [Triesnitz! Kunze S. 57, Text S. 56.]
- 23) Aufzug des Protectors im Collegienhaus. [Kunze S. 31, Text S. 30.]
- 24) Fahrt ... von Jena nach Dresden (bei Meißen).
- 25) Auf Cospeda.
- 26) Im Weimarischen Theater. Skandal [mit Offizier] wegen des Mützenabnehmens.
- 27) Nächtl. Wanderschaft nach Jena.
- 28) Fuchsfahrt nach Jena. [Kunze S. 67, Text S. 66.]
- 29) Besuch bei Prof. Martin in Jena. [Kunze S. 49, Text S. 48.]
- 30) In Schöners Colleg. Jena. [Kunze S. 43, Text S. 42.]
- 31) Spaziergang auf dem Graben am Pulverturm. [Kunze S. 15, Text S. 14.]
- 32) Vor dem Burgkeller.
- 33) Im Burgkeller.
- 34) Auf dem Badeplatz. [Kunze S. 37, Text S. 36.]

35) Begräbnis eines Commilltonen.

36) Landesvater auf dem Commers.

II. Göttingen und Halle.

37) Einzug in Göttingen. [Einsamer Wanderer auf der Straße.]

38) An der stumpfen Ecke von Markt u. Wehder Straße. [Reich bewegtes Straßenbild.]

39) Abendsmusik auf dem Kasernenhof in Gött.

40) Subskriptionsball bei Schönhütt [?] in Gött. [Tanzszene.]

41) Auf der Allee vor Bergmann in Gött.

42) Fahrt auf dem Seeburger See bei Gött.

43) Badeplatz bei Gött.

44) Auf der Pleß bei Gött.

45) Auf der Gleichen mit Wendts ... bei Gött.

46) Mariaspring bei Gött.

47) Maskenball in Heiligenstadt.

48) Partie ... auf den Petersberg. [Sonnenaufgang.]

49) Auf dem Giebichstein bei Trotha.

50) Auf dem Wittenberger Musikfest.

Heinrich Rudolf B., geb. 20. 10. 1811 in Dessau als Sohn des Hof-, s. Z. berühmten Porträtmalers Heinrich B., studierte vermutlich unter dem Zwange seines als sehr streng geschilderten Vaters die Rechte, u. zwar 1832—34 in Jena (Armine), 1835 in Göttingen; soll in bursch. Umtriebe verwickelt gewesen sein, 1836 i. Staatsprüfung, 1851 Kanzeldirektor mit dem Range als Gerichtsassessor, beim Kreisgericht Dessau, 1860 ebda. Kreisgerichtsrat, 1876 Ruhestand. † 7. 5. gericht Dessau, 1860 ebda. Kreisgerichtsrat, 1876 Ruhestand. † 7. 5. 92. [Nach dem Material des Jen. Stadtmus.] Dank seiner Treffsicherheit, Wissenschaft u. Eigenart, die den Rahmen des Dilettanten weit überschreiten, hat B. eine Reihe ungem. zeitcharakteristischer u. ergötzlicher Bilder geschaffen, meist auf der freien Rückseite von Aktenpapier in Folio. Das Jen. Mus. hat den stud. Teil seines künstlerischen Nachlasses erworben, 60 Blätter, deren geschlossene Wiedergabe unbedingt lohnen würde. Die Freude an der Sache hat eine Fülle von Schöpfungen zeitigt, die nicht nur interessant sind, wo man sie packt, sondern auch durch ihre Frische u. Lebenstreue verblüffen; B. stellt — Stubenrauch abgehen — an Fruchtbarkeit alle übrigen Künstler dieses Genre in den Schatten. Er marschiert aber auch qualitativ mit an der Spitze. Sein eigenes Studentenleben ist ihm (wie dem noch zu nennenden Ferd. Schröder) zu einer Fundgrube künstlerischer Erlebnisse geworden. Selbst das scheinbar Unbedeutendste wächst sich unter seiner geschickten Hand zu einem ansehnlichen, immer amüsanten Gebilde aus. Man möchte sich wundern, wenn ein solches Talent auch später gefeiert hätte; nähere Untersuchungen hierüber stehen aus. — Die Wiedergabe der Titel erfolgte mit kleinen Kürzungen nach den hs. Bemerkungen B.'s auf der Rückseite der Blätter; Bezifferung willkürlich, die Zitierung „Kunze“ nach dem 8. Zeichn. Beck's wiedergebenden Buche: Gerhard Kunze, Die Sängerschaft zu St. Pauli in Jena 1828—1928. Hundert Jahre einer Idee u. ihrer Wirklichkeit. Im Verlage des Altertumsverbandes der Sängerschaft zu St. Pauli, Jena 1928. (Mitteilg. Scheuer.)

418. [Jenar Studentenleben der 30er Jahre.]

Reihe von Afarb. Holzschn. 19x14,5. [Im Bes. der Jen. Bursch. Arminia auf dem Burgkeller.]

1) [Landesvater.] [Bunt bewegter Auftritt, bei dem wie bei den folg. Porträthähnlichkeit anzutreffen zu sein scheint.]

2) [Mensur auf Hieb.] [Zwischen einem Stud. in grünem u. einem in blauem Rock in breitrandigen Hüten; 8 Stud. Corona, 3 mit roten, einer mit schwarzer Mütze, ein Hund, an der Wand Hüte, Schläger u. Handschuhe.]

3) [Abendkneipe.] [8 Stud., ein 9. tritt in die Tür, einer mit rotkarierterem Schlafrock, einer mit blauer, der Eintretende mit schwarzer Mütze, 4 mit roten Cerevisen, 1 lautespielendes Mädchen; Flaschen auf dem Tische.]

4) [Student mit Trödler.] [An der Wand schwarz-rot-goldenes Band. Trödler mit Schuhen tritt ein, Stud. in roter Schlafmütze, rot u. grün gemustertem Schlafrock, stopft sich die Pfeife; Hund, r. Filla mit Frühstück.]

419. [Franz] B[urchard] Dörbeck, Album academici.

2 Hefte, 49, Berlin 1832 ff. [Thieme-Becker, EH. 917 352.] Daraus 4 Bl. [Sammlg. Scheuer]; bei 1, 3, 4 r., bei 2 1. am Rande: B. Dörbeck fec. Farb. Steindr. 20x15,8. L. u.: Eigenh. u. Verlag von Bechtold u. Hartje, Berlin, Jägerstr. Nr. 27 a. R. u.: Steindr. von M. Weigel, Markgrafstr. 20. Die folg. Titel l. o.

1) Ç a ç a geschmuset. M. U.: Knaster den geben ... pocula nulla. [Um Tisch in Stud.-bude 6 Stud., 2 auf Sofa, einer auf Stuhl sitzend, einer vor dem Tisch, einer hinter dem Sofa stehend u. ein Bl. lesend; der 6. versucht die zur Tür ein tretende Filla zu küssen. — Wiedergabe (doch ohne Hintergr., so daß die Stud. hinter dem Sofa u. an der Tür fehlen), vgl. Nr. 429.]

2) Der Fürst von Thoren. M. U.: Ihr Jäger spannt's Geleider ... [Auf großem Rundtisch sitzt in grüner Jacke u. Dreispitze mit Feder der „Fürst“; neben ihm Batterie Weißflaschen. Um ihn zahlreiche Stud. mit u. ohne Mützen, mit Pfeifen, Gläsern u. Flaschen. Stud. r. v. mit blauem Flauch u. Mütze bläst Trompete.]

3) Ein Grobschmiedesard in guter Ruh. M. U.: Und eh' ich wieder Grobschmied ward ... [Tisch, davor Manichäer mit erhobenen Händen, dahinter, wild vom Stuhle auffahrend, Stud. in Hemd u. Hosen, mit kleinem roten Cerevis u. Pfeife; Rock u. Kanonen auf 2 Stuhl. Neben dem Stud. bellender Köter.]

4) Crambambulli, das ist mein Titel. M. U.: Ach, wenn die lieben Eltern wüßten ... bene bene Crambambulli. [4 Stud., die einem Juden Kleider verschachern wollen. — 1—4 Märk. Mus. Berlin u. Sammlg. Scheuer, 4 Sammlg. Biesalski.]

(Fortsetzung im nächsten Heft.)

Hochschulnachrichten.

Universität

Vom Lehrkörper.

Zur Wiederbesetzung des durch den Weggang des Prof. Joh. Wegelt an der Universität Greifswald erledigten Lehrstuhls der Geologie und Paläontologie ist ein Ruf an Prof. Dr. Sergius B u n o f f in Breslau ergangen.

Professor Dr. Wilhelm Havers in Würzburg hat den Ruf auf den Lehrstuhl der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Breslau angenommen.

Der a. o. Professor für Zivilprozessrecht Dr. jur. Theodor S ü ß in Göttingen ist beauftragt worden, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau im Sommersemester 1929 die Vertretung der durch den Weggang des Professors Dr. Bruck freigewordenen Professur zu übernehmen.

Der durch das Ableben von Prof. S. Reinkens-Vloch an der Universität Breslau erledigte Lehrstuhl der mittleren Geschichte ist dem o. Professor Dr. Hermann A u b i n an der Universität Gießen angeboten worden.

In der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät habilitierte sich Dr. Otto F r a u s n i c h für Deutsches Recht und Handelsrecht auf Grund einer Arbeit über „Feuda extra Curtem“.

Am 17. Mai habilitierte sich als Privatdozent für Chemie Dr. phil. Karl Heinrich S l o t t a mit einer Eintrittsvorlesung über „Aus der modernen Arzneimittel-Synthese“.

Geheimrat Kämpers †

Geheimrat Dr. Franz Kämpers, o. ö. Prof. für Geschichte, ist im Schwabinger Krankenhaus in München, wo er Heilung von seinem Herzleiden suchte, verstorben.

Die Nachricht wird in weiten Kreisen Schiefens Trauer erwecken. Geheimrat Kämpers war einer der führenden deutschen Historiker, eines der angesehensten Mitglieder der Breslauer philosophischen Fakultät. Franz K. war am 16. Oktober 1868 bei Osnabrück geboren, studierte in Münster und München und war 1895—1902 Beamter der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Im Herbst 1902 erfolgte seine Berufung als a. o. Professor der Geschichte an die Universität B r e s l a u. Seine Forschungen galten besonders der Geschichte der deutschen Kaiseridee in Sage und Mystik. Sein letztersehenswertes Werk war eine Monographie über Friedrich II. als Wegbereiter der Renaissance“. Die Vollendung seines Lebenswerkes „Der Kaisergedanke im Glauben des deutschen Volkes“ hat nunmehr der Tod verhindert.

Maßnahmen gegen die Raumnot der Universität.

Die Hinauszögerung dringlicher Erweiterungsarbeiten hat bei der Breslauer Universität zu einer Raumnot geführt, die in ihren Ausmaßen allmählich zu unhaltbaren Zuständen geführt hat. In einer von der Stadt Breslau im Besseln von maßgebenden Vertretern der Universität, des Handels und der Industrie sowie der Spitzen der Behörden Ober- und Niederschlesiens abgehaltenen Konferenz, wurde mehreren Landtagsabgeordneten verschiedener Fraktionen bereits Gelegenheit gegeben, sich über die Bedürfnisse der Universität zu informieren und auf eine größere Unterstützung von Seiten der Regierung hinzuwirken.

Am schlimmsten steht es augenblicklich um die Unterbringung des chemischen Instituts im Hauptgebäude an der Burgstraße. Die Stadt Breslau hat für einen Neubau das Grundstück des Adalbertfriedhofes an der Adalbertstraße, Ecke Sternstraße zur Verfügung gestellt.

Marktstraße 7/9 soll in Zukunft zu einer Sprachende eingerichtet werden. Das deutsche, englische, romanische und späterhin auch das slawische Seminar werden hier ein Unterkommen finden.

Eine wesentliche Entlastung wird die Verwendung des alten Polizeipräsidiums als Unterkunft für Seminare bringen. In das erste Obergeschloß kommen sämtliche historischen Seminare, ferner das evangelisch-theologische Seminar und die Amerikabibliothek dieses Seminars. Das

katholisch-theologische Seminar erhält Räume in dem Konviktsgebäude Schmeidebrücke 35. Das zweite Obergeschloß ist für die Aufnahme des mathematischen, des slawisch-philologischen, des indogermanisch-semitischen und einen Teil des orientalischen Seminars bestimmt. Der Rest des letzteren wird die ausbaufähigen Räume des dritten Obergeschlosses beziehen.

Ein ausschlaggebendes Moment für die Durchführbarkeit aller noch schwebender Projekte bildet die Geldfrage. So bedarf unter anderem die Bibliothek auf der Sandstraße schon längst dringend einer Vergrößerung. Die hierfür erforderlichen Kosten von rund 1/2 Million lassen jedoch eine Verwirklichung dieses Planes noch in weite Ferne rücken. Der Neubau des chemischen Instituts auf dem jetzigen Adalbertfriedhof ist auf etwa 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt worden. Eine Vollendung dieses Baues würde die Umlegung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät aus dem Hauptgebäude in das fertigere chemische Institut gestatten, womit das Problem der Freimachung der Universität von Seminaren, soweit wie nur irgend möglich, gelöst würde. Das Universitätsgebäude selbst bleibt dann im wesentlichen der Aufnahme von Hörsälen und Verwaltungsräumen vorbehalten. Ein überaus großer Bedarf nach einem geeigneten Hörsaal besteht bei dem botanischen Institut. Der zurzeit benutzte Saal faßt höchstens 125 Hörer. Dem steht eine tatfähige Besuchsziffer in doppelter Höhe gegenüber. Aller Voraussicht nach werden im kommenden Sommersemester die Vorlesungen in einem innerhalb des Botanischen Gartens selbst zu errichtenden Zelt abgehalten werden müssen.

Einen der empfindlichsten Mängel bildet endlich die gänzlich veraltete und unzureichende Unterbringung des jahrgänglichen Instituts am Burgfeld. Die Universität hat ein umfangreiches Grundstück an der Hanfstraße angekauft, über dessen Bebauung bisher noch nicht entschieden worden ist. Im Interesse eines erleichterten Verkehrs zwischen den Kliniken auf der Tiergarten- und Magstraße und dem jahrgänglichen Institut wäre es zu wünschen, wenn bei einer Geländeaufteilung dieses Institut berücksichtigt werden könnte.

Wie Geheimrat Prof. Dr. K o r n e m a n n gelegentlich der Konferenz am 10. Januar ausführte, hat Breslau infolge des Zustandes seiner Institute in den letzten Jahren mit gleich großen Universitäten, manchmal sogar mit viel kleineren, nicht mehr konkurrieren können. Von Jahr zu Jahr mehren sich die Schwierigkeiten, nach Breslau die

Am Vingsdienstag starb in München nach schwerem Leiden, doch innerwartet reich, unser hochverehrter Amtsgenosse, der vorweltliche Professor der mittelalterlichen und neueren Geschichte,

Dr. phil.

Franz Kämpers

Seine Forschungen vor allem zur mittelalterlichen Geistesgeschichte, aus inneren Antrieben geboren und gepflegt in den Arbeiten zur Kaiseridee und zur Gralsage, haben den Mitforschern wie den Breslauer Universitätsbüchern stark. noch in die Zukunft wirkende Anregungen gegeben. Auch zu weiteren Kreisen, soweit sie gebildet und der Geschichte des abendländischen Geistes aufgeschlossen waren, hat er zu sprechen gewußt. Unsere Universität und insbesondere die philosophische Fakultät, der Kämpers ein Menschenalter lang angehört und im Kriegsjahre 1915/16 als Dekan vorgehaken hat, verliert in ihm einen Kollegen von erprobter Treue und lauterstem Charakter. Sein Andenken wir unter uns fortleben.

Breslau, den 26. Mai 1929.

Rektor und Senat Die philosophische Fakultät
der
Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität

der Größe und Bedeutung seiner Unverfälscht sowie den Bedürfnissen seiner schwierigen Aufgabenlage entsprechenden bedeutenden Persönlichkeiten zu gewinnen. Es ist nicht gleichgültig, wie Professor Kornemann warnend bemerkte, in welchem Umfange die Unverfälscht Breslau noch Anziehungskraft ausübt. Zur Zeit ist diese auf einem Nullpunkt angekommen: alles strebt fort, nichts strebt herein.

Das „Deutsche Institut“ der Universität.

Aufgabe des neu gegründeten „Deutschen Instituts“ ist die Pflege der deutschlandlichen Wissenschaften an der Universität. Den erhöhten Anforderungen, die gerade diesem Zweig der Wissenschaft in der Gegenwart erwachsen, ist Rechnung getragen worden in dem Ausbau des bisherigen Germanistischen Seminars zum „Deutschen Institut“. Dem erweiterten äußeren Rahmen entspricht eine größere Reichweite des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes, das mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der Breslauer Universität als der wissenschaftlichen Pflegestätte des schlesisch-deutschen Grenzlandes alle im deutschen und im besonderen im schlesischen Volkstum liegenden kulturellen Kräfte zu erfassen und zu fördern sucht.

Den Studierenden der Deutschkunde steht vor allem neben den Vorlesungen, die vom Sommer-Semester 1929 ab im eigenen Hörsaal des Instituts (Martinstraße 7) stattfinden, der große, im Erdgeschoss des Instituts gelegene Bibliotheksraum zur Verfügung. Zu den bisherigen, umfangreichen und ergänzten Beständen für die ältere und moderne deutsche Sprache- und Literaturwissenschaft kommt nunmehr eine volkskundliche Bibliothek hinzu, die trotz ihrer Jugend schon eine stattliche Zahl wertvoller Bände enthält. Für das Gebiet der Realien (Hausbau, Tracht, Gerichte usw.) wird diese durch eine Sammlung von Lichtbildern, Photographien und kartographischem Anschauungsmaterial, bald auch Filmen, ergänzt. Mundartliche Studien werden neben der einschlägigen Literatur durch die Lautplatten des Phonogrammarchivs gefördert, das Mundartproben sämtlicher deutscher Dialekte enthält.

Trotz einer besonderen Pflege schlesischer Kulturgüter, die neben dem Schlesisch-Volkskundlichen und der schlesischen Mundart vor allem durch die Einrichtung einer Abteilung für ostdeutsche Literatur und Geistesgeschichte zum Ausdruck kommt, ist das Bestreben maßgebend, den Betrachtungskreis der germanischen Kultur mit ihren Erscheinungsformen in Sprache, Literatur und Volkstum so weit wie möglich zu fassen und durch Hinübergreifen auf die benachbarten Kulturen abzurunden. An weiteren Plänen, die aber bereits greifbare Gestalt angenommen haben, ist noch die theatergeschichtliche Abteilung und das Archiv lebender volkstümlicher Ueberlieferungen anzumerken.

Die Beschäftigung mit theoret. Phonetik, wozu in Vorlesungen und Übungen Gelegenheit geboten wird, sucht die Grundlagen für die sprachgeschichtlichen Erscheinungen zu vermitteln, praktische Phonetik durch Sprecherziehung (Stimmübung, Aussprache, Vortrag) auf die sprecherischen Anforderungen akademischer Berufe vorzubereiten.

Der Charakter des Instituts bringt es mit sich, daß ein weiterer Kreis von Studierenden und der schlesischen Bevölkerung überhaupt mit den wissenschaftlichen Bestrebungen des Deutschen Instituts erfaßt werden soll, sei es, daß er aufnimmt, sei es, daß er am weiteren Aufbau tätig mitarbeitet (z. B. Archiv volkstümlicher Ueberlieferungen), und somit den neuen Bahnen folgt, wie sie nun — jahrzehntelang bestehende Tradition abließend, um die drängenden Forderungen unserer Zeit zu erfüllen — für die nächsten Jahrzehnte richtunggebend vorgezeichnet sind.

Prof. Dr. Walter Steller.

Technische Hochschule.

Immatrikulation in der T. H.

Bei der Immatrikulation der neu eingeschriebenen Studierenden und Hörer führte der Rektor, Prof. G. O. t t w e i n, etwa folgendes aus: „Außer dem Studium, dem Sie sich in voller Hingabe widmen müssen, ist auch die Selbsterziehung zur harmonischen, in sich gefestigten Persönlichkeit Ihre erste Aufgabe; denn Persönlichkeiten braucht das Leben, braucht das Vaterland. Hierzu ist die Ausbildung des Geistes nötig, damit den Anforderungen, die der spätere Beruf stellt, genügt werden kann; aber auch der Körper ist gesund und widerstandsfähig zu erhalten, sonst ist kein vollkommener Erfolg im Leben zu erzielen, keine wirkliche Lebensfreude möglich. Die Seelenkräfte müssen geübt werden! Ihre Ausbildung zum Wissen und Können und zur Persönlichkeit erfolgt bei voller akademischer Freiheit; aber weil uns nur das Gesetz wahre Freiheit schenken kann, so bestehen auch für den Akademiker geschriebene und ungeschriebene Gesetze. Da er für seinen Beruf die höchst mögliche Ausbildung mitbringt, so ist der Akademiker hierin zum Führertum berufen, und er muß daher seinen Mitarbeitern und Untergebenen nicht nur im Wissen und in der Leistung, sondern in seiner ganzen Lebensführung zum Vorbild dienen. Dies erwartet nicht nur die Berufswelt von ihm, sondern überhaupt die menschliche Gesellschaft. Die Aufgabe, die der Studierende zu erfüllen hat, ist demnach keine leichte. Aber seine jugendliche Kraft ermöglicht ihm, sie zu bewältigen, und sichert ihm außerdem seinen berechtigten Anteil an edlen Lebensfreuden.“

Aus der Studentenschaft.

Die Schlesiensagung der Deutschen Studentenschaft.

D. St. Der Verfaller Vertrag mit seinen ins Unendliche gehenden Tributforderungen, über deren endgültige Höhe 10 Jahre nach Friedensschluß man sich noch nicht einigen konnte, hat die empfindlichsten Wunden der deutschen Wirtschaft geschlagen. Besonders ist davon der südöstliche Teil Deutschlands, die Provinzen Schlesien, durch die unnatürliche Grenzziehung betroffen, die trotz des für Deutschland günstigen Abstimmungsergebnisses deutsche Erde vom Mutterlande trennte, die eine zusammengehörige Industrie zu einer Zeit spaltete, da sie von den Wunden des Krieges anfangen sollte zu genesen. Diese fürchterlichen Wirkungen des Versailles Diktates, der die Ursache so mannigfacher sozialer Not ist, werden meist nicht genügend vom deutschen Volke beachtet. Der Himmelschuh, den er gerade für den wirtschaftlichen Aufbau Schlesiens bedeutet, ist dem Deutschen im Westen und Süden nahezu unbekannt. Um dem abzuhelfen und ein größeres Bewußtsein der Deutschen aller Stämme zu fördern, rief die Deutsche Studentenschaft aus allen Hochschulen des deutschen Sprachgebietes Studenten nach Schlesien, um ihnen in einer zehntägigen Studienfahrt einen Einblick in die wirtschaftliche Lage des Landes zu geben, das ein deutsches Bollwerk gegen Osten ist.

Unter Anerkennung dieses idealen Zweckes fanden die 60 Teilnehmer in allen Städten Schlesiens freundliche Aufnahme seitens der Stadtverwaltungen und der Industrie. Bei der Eröffnung der Tagung in Breslau im Landeshaus beteiligten die Rektoren der beiden Breslauer Hochschulen die Teilnehmer herzlich. Während der Fahrt taten alle Behörden der Städte Oppeln, Ratibor, Gleiwitz, Beuthen, durch die die Fahrt ging, das Ihre zu dem Gelingen dieser Schulungswoche. Vorträge und Besichtigungen industrieller Werke gaben in gegenseitiger Ergänzung ein klares Bild von der wirtschaftlichen Lage Schlesiens. Unterwegs konn-

L. Rumler Inh. **Richard Ciossek**
BRESLAU, Schuhbrücke 36 (gegenüber dem früh. Polizeipräsidium)

Vornehme Herrenmaßbekleidung.

Amsroben, Pekeschen in jeder Ausführung.

Erstklassige Empfehlungen.

Gegen Akademikerausweis Rabatt.

Solide Preise.

ten sich die Teilnehmer persönlich von der teilweise ganz un sinnigen Grenzziehung überzeugen. Eine eindrucksvolle Feier am Abstimmungsdenkmal in Gleiwitz wurde zu einem Bekenntnis für ein einiges Deutschland.

Der gute Verlauf der Tagung, die ihren Zweck, das Verständnis im Reich für ostdeutsche Not wecken zu helfen, wohl erreicht haben dürfte, war ein anerkannter Schritt der Deutschen Studentenschaft auf dem Wege zur nationalpolitischen Erziehung der deutschen Akademiker.

Aus den Verbänden

Bismarck-Kommers der Alten Waffenstudenten.

Dem Andenken des Altreichskanzlers und ihm als dem Symbol der Einigkeit galt ein Kommers, den am 27. April abend die Vereinigten Verbände Alter Waffenstudenten Breslau unter zahlreicher Beteiligung der Aktivitas im Sternensaale des Lunaparkes veranstalteten. Der Vorsitzende, Landwirtschaftsrat Direktor Dr. Schick, eröffnete den Kommers mit einem Salamander auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und begrüßte hierauf die Gäste, insbesondere den Prorektor der Universität, Geheimrat Prof. Dr. Wollenberg und den Rektor der L. H. Prof. Dr. Gottwein. Der Gesang altvertrauter studentischer Weisen, das Orchester mit seinen musikalischen Darbietungen, das buntpfarbige Bild der Mützen, Bänder und Fahnen, alles das zusammen trug zu der festlich frohen Stimmung bei, die bald Alte Herren und Aktive in den gemeinsamen Bannkreis der gefelligen Feiertunde zog. Nicht ein die Seele entmutigendes Zurückschauern sollte ja auch, wie Professor Dr. Rieher in seiner Festrede ausführte, diese Feier bedeuten, sondern eine Stunde innerer Sammlung sollte sie sein und gleichzeitig ein Bekenntnis der alten Waffenstudenten zur Kampf-, Erziehungs- und Volksgemeinschaft, die in noch höherem Maße als das Bürgertum um eine Klärung unserer Lage kämpfen will. Die Waffenstudenten vereinen in sich die Tradition und den konservativen Sinn des Vorkriegsgeschlechtes mit dem Revolutionären einer vorwärtsstürmenden Jugend. Als ihre Pflicht betrachten sie es, sich darüber Rechenhaft zu geben, was uns endgültig verloren ging und was wir aus der Vergangenheit gerettet haben, um es für die Zukunft zu erhalten. Eine ihrer Hauptaufgaben wird es sein, der Jugend zu dienen und über sie zu wachen, damit sie nicht Bestehendes niederreißt, bevor neue Fundamente geschaffen wurden. Die deutsche studentische Jugend fühlt sich eins mit der allgemeinen Jugendbewegung, aus der sie hervorgegangen ist. Sie strebt zurück zu ehrlichem, einfachen, erdbundenem Leben und ist von vaterländischem Geiste besetzt bis weit hinein in die sozialistischen Kreise. Der Weg zur Volksgemeinschaft geht durch die Gemeinschaft zu geben. Ihr Zusammenschluß zu vereinter Betätigung in den Arbeitslagern ist der hoffnungsvolle Anfang hierzu. Im Hinblick auf solches Streben werden die vereinigten Verbände der alten Waffenstudenten auch stets ihre gesamte organisatorische Kraft in den Dienst der Jugend stellen und ihr helfen bei der Heranbildung einer deutschen Volksgemeinschaft und damit einer machtvollen bürgerlichen Phalanx. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes dankte Geheimrat Wollenberg im Namen der Universität und der Technischen Hochschule und sprach die Hoffnung auf eine baldige Einigung zwischen der jungen Studentenschaft und den alten Waffenstudenten aus. Der inoffizielle Teil des Kommerses hielt die Teilnehmer noch bis in die späten Abendstunden bei Gesang und angeregter Unterhaltung beisammen.

Tagung des Köfener S. C.

Zur 81. Jahrestagung des Köfener S. C. hatten sich in Köfen zahlreiche Vertreter der Alten Herrenschaft und der aktiven Corps zu gemeinsamen Beratungen versammelt. In lebhaften Aussprachen wurden die Bestrebungen des Verbandes auf dem Gebiete der Studentenchaftsarbeit, des Zusammenchlusses der studentischen Organisation erörtert. Einen besonders großen Raum nahmen die Ausführungen über die Aufgaben des deutschen Corpsstudententums im vaterländischen Gedanken ein. Als wesentlicher Bestandteil zur Erreichung dieser Ziele wurde die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend bezeichnet und die bereits früher aufgenommene Organisationsarbeit erweitert und gefördert. Eine gemeinsame Gefallenenedenkfeier auf der Rudelsburg beschloß die Feier.

Die Pfingsttagung des Weinheimer S. C.

Zwischen Heidelberg und Darmstadt zieht die Bergstraße am Westfuße der Odenwaldberge von einem alten Städtchen zum anderen, die Felder und Wälder der Rheinebene zur Linken, rechts das junge Grün der üppigen Bergwälder und blühende Obstbäume, weiß und rosa, dazwischengestreut. In der alten Stadt Weinheim herrscht besonderes Leben. In den Gassen wie auf den beiden Burgen über der Stadt wehen Fahnen und Studenten in bunten Mützen und Jacken besökern zu Hunderten die Stadt und ihre Umgebung. Alljährlich hält hier um diese Zeit der Weinheimer S. C. seine Tagung ab. Auf der ihm gehörigen, von seinem Mitglied Prof. Wienkop-Darmstadt erbauten Wachenburg, die als ein großartiges feineres Sinnbild corpsstudentischen Geistes von ihrer Berghöhe über die Rheinebene schaut, gedenken die alten und jungen Angehörigen der 58 Corps ihrer kriegsgefallenen Kameraden, behandeln sie in ernsten Sitzungen Fragen, die nicht den Corpsstudenten oder den technischen Akademiker allein angehen, sondern von denen sich die schwerstwiegenden in großzügiger Weise mit der Zukunftsgestaltung unseres deutschen Volkes überhaupt beschäftigen. Auch der vierstündige Festkommers im Palas zeugt in würdiger Form von dem Streben des heutigen Corpsstudenten. Fröhliche Abende in Weinheim, in der Fuchs'schen Mühle des engen Birkenauer Tales, auf der Burg Ruine Windeck liegen zwischen den Verhandlungen, ein Fackelzug zum Marktplatz der alten Stadt und eine Beleuchtung der Windeck-Ruine und der über ihr aufragenden Wachenburg schlossen die Tagung. Die Leitung war bei dem präsidierenden Corps

Schreibwaren und
Zeichenutensilien

preiswert bei

Ulrich Kallenbach

Breslau, Taschenstr. 29/31
(nahe der Ohlauer Straße)

Auf Zeichenutensilien 10 Prozent Rabatt

GERÄTE U. BEKLEIDUNG
FÜR JEDEN
SPORT



Akukhbert
BRESLAU 1, SCHWEIDNITZER-STR. 1

Illustrierte Preisliste kostenfrei!
Studierende erhalten Rabatt!

des Vorortes Rhénania-Braunschweig in vorzüglichsten Händen, besonders verdient machten sich die Herren v. G r i e s b a c h, Senior M e i s und — als Festredner — U. S. K o n r a d i. Der Vorstand des Weinheimer Verbandes alter Corpsstudenten (Sitz München) war durch den 1. Vorsitzenden F. L i e b r i c h - B i t t u r i a e, durch Oberregierungsrat Prof. Dr. S c h w a i g h o f e r - E s t a r i a e, W. M u l c h - H a f f i a e, Dr. E. S i e d e r - S a g o n i a e R a. vertreten.

Vorspruch. Sondershäuser Verbandesfest 1929.

Von Eberhard König.

Maienwind in Fahnenseide.
Und wie einst in goldenen Tagen
Wollen tausend Herzen schlagen,
Frei von Sorge, frei von Leide.
Brüder, ja! Ob auch das andre
Wie ein Schatten mit uns wandre
Durch den Tag im Feierkleide —
Dennoch; Ja! Wir wollen's wagen!
Wollen jedes Gramgedenken
Einmal in der Brust verfenken;
Ort und Stunde sollen walten,
Gleich als wär's beim guten Alten,
Allem Haß und Hader wehren,
Gleich als gäb's, in Treu erhalten,
Noch ein Deutschland hoch in Ehren.
„Gleich als ob!“ Das ist zu Zeiten
Stark wie Lebenswirklichkeiten,
Schier genug, davon zu leben;
Läßt verdorrnde Gedanken
Saftgetränkt sich aufwärts ranken,
Mag zu besserm Sein uns heben.

Jugend will heut Jugend grüßen:
Unfre Jugend, die vor Jahren
Gläubig durch den Lenz gefahren,
Frei, auf liebeshingerten Füßen;
Ihre Fülle, unverhärmt,
Mit dem Freund beim Wein verschwärmt —
Eure Jugend, notvertraut,
Die, zu Größerem zu taugen,
Wohl mit andern, ernstern Augen
In ein andres Leben schaut —
Wenn sie nur nicht ganz verlernen,
Diese Augen, still zu säumen,
Höherm Ernste nachzuträumen,
Aufzuschauen zu den Sternen!

Freunde, wach ein Hochgewinn:
Wenn sich unfrer Jugend Sinn
Eurer Jugend darf gesellen,
Daß der beiden Ströme Schwellen
Selig ineinanderrinn!

Jung sein, sei heut Mannespflicht.
Wägt dies Wort. Es hat Gewicht:
Jung sein heißt: Sich selbst gehören,
Seinen Glauben frei bekennen,
Heißt: auf Ehr' und Freiheit schwören,
Heißt: den Neidung Neidung nennen;
Glauben an den Glauben heißt es,
Sieg des Keinen, Sieg des Geistes,
Und die stolze Kraft hie drinnen,
Die den Sieg uns muß gewinnen;
Heißt: sich nimmer iren lassen,
Nicht im Leben, nicht im Hasen,
Wätschen Ja und Nein nicht wanken,
Herr in Taten und Gedanken;
Ist die Welt sich nicht verlieren,
Mit dem Teufel kontrahieren;
Heißt: an Sinn und Seele heil sein,
Niemals feige, niemals feil sein;
Frei von jeder Knechtschaft Bann sein;
Ach, kommt, J u g e n d uns abhanden,
Wird viel Manneswert zushanden;
Jung sein heißt: ein rechter Mann sein!

Rausche auf denn, Jugendbrunnen,
Born der Freude, Born der Lieder;
Die den Jüngling einst gewonnen,
Unfre Fraue eint uns wieder,
Unfre heße Musikal!

Laßt die bunten Banner grüßen,
Schart euch neu zu ihren Füßen,
Alt und jung, von fern und nah!
Jung sein heißt: der ewig Jungen,
Heißt der Stunde Festgebot!
Ach, ihr seid uns bitter not,
Jugendluft-Erinnerungen!
Drängt herzu zum Jugendbrunnen,
Trinkt, dem trüben Tag entronnen
Und entbürdet jeder Last,
Trinkt, soviel das Herz nur faßt:
Jung sein! Laßt aus diesen Tagen
Jeden dankesfrohen Gast
In des Lebens Müß' und Haß
Diesen Segen mit sich tragen —
Was der deutschen Welt gebriecht,
Hier und draußen sei uns Pflicht:
Jung sein!

Pädagogische Akademie in Breslau.

Die feierliche Eröffnung der neu gegründeten staatlichen evangelischen Pädagogischen Akademie in Breslau fand am 15. Mai in der Aula Leopoldina der Universität statt. Der Breslauer Lehrergesangsverein umrahmte die Feier mit Chorgefang. Die Weiberde hielt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Professor Dr. Becker.

M. Kempinski & Co.

Inh.: Berthold Güth

Weingroßhandlung

Breslau 1, Ohlauer Straße Nr. 79

Gegründet 1862 / Anruf: 25941

Wein- und Austerstuben

Gesellschaftsräume

für Hochzeiten, Tagungen usw. geeignet

Saison-Spezialitäten:

Kaviar, Hummer, Krebse

Sommer-Weingarten

Neue Gasse 13, Eingang Promenade

Reichhaltiges Lager preiswerter in- und ausländischer

Weine, Schaumweine, Liköre und Spirituosen

Versand Für Breslau fr. Haus, f.ausw.v.40 M. a. Irachtfr. schl. Stat.

Koebner'sche Buchhandlung

Schmiedebrücke 29a + Nahe der Universität

Bücher aller Fakultäten

Bequeme Teilzahlungen!

Sernsprecher Nr. 26580

Eigene Anfertigung feiner Bier- Wein-, Sekt- und Rognat-Zipfel

Souleurbänder

sämtlicher Breslauer Verbindungen.

Sitze, Ringe, Manschettenknöpfe

Erabierungen, Biergläser, Reparaturen

äußerst billige Preise!

Hermann Gauer, Breslau 10

Berthstr. 9. Filialen: Am Rathaus 10

gegenüber Stodgasse und Schmiedebrücke 34

neben dem Pausboden.

Hofphotograph Raschkow

Ohlauer Straße Nr. 4, Hof (dicht am Ringe)

Studentische Bildnis- und Gruppenaufnahmen

zu ermäßigten Preisen.

Schrifttum.

Allgemeines Breslauer Hochschul-Taschenbuch, 14. Ausg. 1929. Breslauer Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, 260 S., Kart. 1 RM.

Der jedesmal mit Spannung erwartete Breslauer Universitätsalmanach liegt abermals in neuer verbesserter und erweiterter Auflage vor. Der reiche Inhalt, die übersichtliche Aufmachung lassen ihn als einen Handweiser erscheinen, der aus dem akademischen Leben Breslaus nicht mehr wegzudenken ist. Der Student, der sich vor Schaden bewahren will, wird gut daran tun, sich vor Antritt seines Studiums recht eingehend mit ihm zu beschäftigen. Im Verein mit der „Breslauer Hochschul-Rundschau“, der ältesten und auch im ganzen Reich stark verbreiteten schlesischen Hochschulzeitung, bildet das Taschenbuch für die Breslauer Universität, die Technische Hochschule und die Kunstakademie ein publizistisches Organ von Rang. Beide sind wichtig für die Wertgeltung Breslaus in der Gelehrtenwelt wie in der Öffentlichkeit überhaupt. Sie haben ihre große Bedeutung auch als Bindemittel zwischen den früheren Besuchern Breslaus und ihrer alten Mufentadt. Dr. A. G.

Franz Langheinrich, Friederike Brion. Erzählung aus Goethes Straßburger Studentenzeit. Verlegt bei Koehler und Amelang, Leipzig (1926) 158 S.

Der selbe, Rätthgen Schönkopf. Erzählung aus Goethes Leipziger Studentenzeit. Ebenda (1925) 128 S.

Die Hochflut der biographischen Romane hat zwei Spritzer auf meinen Schreibtisch geworfen. Aus beiden Tropfen schaut das bekannte Antlitz des Studenten Goethe. Wohlvertraut grüßen die sächsischen Gastwirts- und die elsässische Pastorentochter, Klein-Paris an der Pleiße und Straßburg nebst dem idyllischen Felsenheim. Alles, was Goethe angeht, festelt. Nachdem die Wissenschaft jede Einzelheit seines Lebens unter die Lupe genommen hat, warum sollten nunmehr nicht die Erzähler daran gehen, Episoden aus dem Werdegang des Olympiers zu gestalten? Wer sich rechtlich an die Quellen hält, dem wird solches Unternehmen kaum misslingen. Die Gefahr des Scheiterns besteht erst, wenn einer die Uebersieferung nicht achtet und den Ehrgeiz hat, sich seinen persönlichen Goethe zurecht zu machen. Langheinrich hat dies Waagnis nicht unternommen. Seine Büchlein kann jede Schülerin lesen, ohne an ihrer Literaturlehrerin irre zu werden. Darum sind sie als Geschenk für werdende recht dienlich.

Dr. Kurt Schubert.

Karl Otto Wohlleben. Es zog ein flotter Bursch zum Rhein. Wega-Verlag Hans G. Schaefer, München SW 7. 358 S., Geh. 3,50, Hbr. 4,50, Hdr. 6,50 RM. (Titelauflage, Erstdruck 1912.)

Es ist doch ab und zu heilsam, wenn man sich an Hand einer Erzählung in die Vorkriegszeit versetzen läßt. Oft erschrickt man geradezu, in welcher sorg- und gedankenlosen Weise man in den Tag hineingelebt hat. Das Erlebnis des Weltkrieges hat zweifellos die Menschen, auch die Studenten, innerlich, überlegamer, ernster gemacht, — sicher nicht zu ihrem Schaden. Dieser Roman aus dem rheinischen Lande zeigt uns die Bonner Studenten, allen voran eine Landsmannschaft, mitten in dolci júbilo. Gewiß fehlt es auch nicht an ernsteren Zwischenfällen; aber wie fest und sicher lag doch das Leben vor einem, wohlgeordnet nach überlieferten Formen, ganz bürgerliche Auffassung nach der Seite des Erlaubten und Unerlaubten. Der Vf. des vorliegenden Romans führt uns an den Rhein, wo sich Studenten aus allen deutschen Gauen zusammenfinden, die meisten angeleitet von der Luft der gesegneten Landschaft, empfindsam gemacht durch den Anblick so viel stolzer Vergänglichkeit an der in urenigem Rhythmus dahintrinnenden Wasserflut. Zum Schluß wird das Buch sehr ernst. Einer der Helden büßt in männlichem Entschluß, was er einst in jugendlichem Leichtsinne auf sein Schuldkonto geschrieben hatte und scheidet aus dem lieb gewordenen Pfarramt aus, um als Leiter einer höheren Privatschule für seinen „Studentenjugend“ zu sorgen. Elsa Moritz hat hübsche Zeichnungen zu dem Buche beigezeichnet. Man vergleiche einmal die in Flammen lodernde Bismarcksäule, an der die Bonner Studenten dem Alten im Sachsenwalde hüldigten, mit dem Bilde in Gerhards, „Hundert Jahre Bonner Corps“, das den Fackelzug der Bonner Studenten nach dem Abzuge der französischen Besatzung darstellt. Wie sonst — und doch wie anders!

Monatliches Verzeichnis der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften. Bearbeitet von der Deutschen Bücherei. Herausgegeben vom Reichsministerium des Innern. Bezugspreis vierteljährlich 8 Rmk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag, Reichs- und Staatsverlag G. m. b. H. Berlin W 8.

Dissertationen Semesterberichte Werke, Zeitschriften Kataloge

wie alle Drucksachen für den tägl. Gebrauch liefert unter günstigsten Zahlungsbedingungen die **Spezialdruckerei für Dissertationen Zahn & Baendel, Kirchhain n.-L.** Buchdruckerei für alle Sprachen.

Allgemeines Breslauer Hochschul-Taschenbuch 14. Ausgabe 1929

250 Seiten, 8°. Preis, geschmackvoll u. haltbar karton. 1,15 Mk. postfr.

Der Wegweiser durch das gesamte Breslauer Hochschul-Leben. Der Führer durch die wissenschaftlichen, sozialen und sonstigen Einrichtungen und den studentischen Verwaltungsapparat. Offizielles Verzeichnis sämtlicher Korporationen und Altersvereine. Verbände nebst Adress ihres geschichtlichen Werdeganges. Unentbehrlich für alle schlesischen Akademiker.

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, Reichstraße 31. Postfach Breslau 212 62.

Bücher, Schreibwaren Bürobedarf, Druck-Arbeiten

Für Studenten Vorzugspreise

Hermann Roth

Breslau 5, Gartenstraße 31 Gegründet 1876

Jetzt erscheint neu von A-Z

Der Große Brockhaus

Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte volkstümliche

Nachschlagewerk der Gegenwart

mit über 200.000 Stichwörtern

auf etwa 15.000 Seiten, über

17.500 Abbildungen sowie 240

Karten und Plänen.



Jetzt nur 5—7½ Mark im Monat

Sichern Sie sich den ermäßigten Subskriptionspreis, er ist nur beschränkte Zeit gültig.

Geben Sie Ihr altes Lexikon in Zahlung, es wird Ihnen jetzt — und nur beschränkte Zeit, wenn es mindestens vier Bände umfaßt und nicht vor 1890 erschienen ist — gleichgültig aus welchem Verlag — in Anrechnung gebracht.

Sie sparen zwischen 50.— GM. und 120.— GM., wenn Sie sich jetzt entschließen.

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag völlig unverbindlich und kostenlos den reichbebilderten Prospekt.

F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften, Bd. 29. „Die freie Stadt Danzig“, Natur, Kultur und Geschichte des Freistaates von Fritz Braun und Carl Lange. X u. 272 S. gr. 8°. Mit zahlreichen Abbildungen und Kunstbeilagen.

In seinem Geleitwort betont der Danziger Senator Dr. Herm. Strunk mit Recht, daß das „Märchen von dem Eimerlei“ ostdeutscher Landschaften ein . . . böses sei“. — Der Osten verdient es tatsächlich, daß „man ihn genauer kennt“ — zumal heute, da die Ostmark deutsches Schicksal zu entscheiden berufen erscheint! Aus der Feder bekannter Vorkämpfer des Deutschtums entrollt sich uns in diesem nach Inhalt und Form vorbildlichen Heimatbuch ein farbenprächtiges Bild aus der wechselvollen Geschichte der alten Hansestadt an der Ostsee . . . Natur und Kunst sprechen auch zu uns und wecken dem Kenner des in zahlreichen Beziehungen eigenartigen Weichselbeltas unvergängliche Erinnerungen. Die See brandet uraltes Völkerschicksalslied — Danzigs Bau- und Kunstdenkmäler sprechen eine steinerne Sprache, trübig ragt Sankt-Mariens Bau, noch heute die Kündenin deutschen Ordensgeistes, des Geistes, der aus Russen- und Franzosennot immer wieder neu erblühte! — Möge dem Buche unter Danzigs Wahl-spruch „nec temere-nec timide!“ guter Erfolg und tausendfältige Frucht beschieden sein! Dr. W. Taube-Glogau.

Vergleichende Religionswissenschaft. Von D. Dr. Heinrich F r i e d r i c h, o. Professor an der Universität Gießen. 135 S. Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10 und Leipzig. 1,50 Rmk.

„Vergleichende Religionswissenschaft“ ist als junge Disziplin heftig umritten worden: von der einen Seite begrüßt als moderner Konkurrent der kirchlichen Theologie, von der anderen Seite angefochten wegen Verwischung des Charakteristischen an lebendiger Religion zugunsten blasser Allgemeinbegriffe. Das obige Bändchen der Sammlung Göttingen ist von beiden Einseitigkeiten frei. Es stellt im I. Teil das allen Religionen Gemeinsame (die Stadien) dar, arbeitet im II. Teil das Eigentümliche (den Habitus) jeder geschichtlichen Religion heraus und kommt so im

III. Teil zu einer Typenlehre, die über die Grundbegriffe Klarheit zu schaffen sucht und sich dadurch allen an der Religion Interessierten empfiehlt, vor allem Religionslehrern und Theologen, aber auch Laien. W.

Zeitschriften

Illustrierte Zeitung. Verlag J. J. Weber, Leipzig. Einzelpreis 1,20 Rm.

In Nummer 4393 der „Illustrierten Zeitung“ sind im Rahmen eines Beitrags von Friedrich Huth eine Anzahl Abbildungen alter Türme und heimeligen Brunnen zusammengestellt und manch romantischer Winkel wird von den Lesern freudig als alter Bekannter begrüßt werden. Von der „guten alten Zeit“ spricht auch der Aufsatz „Alt-Berliner Malerei“, den Dr. Willi Wolfradt der Ausstellung „100 Jahre Berliner Malerei“ widmet. Als Proben dieser Malerei des vorigen Jahrhunderts, wie sie in der Ausstellung gezeigt wird, sind einige charakteristische Kunstwerke hier reproduziert. Alle Ereignisse der Woche, politischen und unpolitischen Charakters, sind auch diesmal in zahlreichen Abbildungen berücksichtigt. Prächtige Bilderecken schmücken auch wieder dieses Heft. Vom Verlag wird gern kostenlos ein Probeheft älteren Datums zur Verfügung gestellt.

Die Umschau. Illustrierte Wochenschrift über Fortschritt in Wissenschaft und Technik. Verlag H. Beshold, Frankfurt a. Main.

Heft 21 vom 25. 5. dieser Wochenschrift ist als Sonderheft „Reisen und Wandern“ erschienen. Die mit Bildern reich geschmückten interessanten Aufsätze werden überall Reise- und Wandertlust erwecken.

Reise nach den Ostseeländern.

Der Bund der Auslandsdeutschen beabsichtigt, in Verbindung mit dem Außenhandelsverband e. V. (Handelsvertragsverein) Berlin, im September 1929 eine Reise nach den Ostseeländern zu veranstalten. In Aussicht genommen ist eine Reisedauer von 10 Tagen. Besucht werden sollen Reval, Helsingfors, Stockholm, Wisby. Die Reise ist als eine allgemeine, politische, wirtschaftliche und wissen-



MASCHINENFABRIK KAPPEL-CHEMNITZ

Zuständige Generalvertretung:

Max Arnold, Breslau 5

Fernruf 59003

Museumplatz 9

schäftliche Propagandareise gedacht. Die Durchführung der Reise hat das Finnland-Reisebüro, Berlin, übernommen. Bei einer Beteiligung von insgesamt 200 Personen dürfte die Reise sichergestellt sein.

Studienreisen nach Finnland und Lappland.

Das Finnland Reisebüro (Berlin W 50, Passauerstr. 39), das die offizielle Vertretung des „Touristenvereins in Finnland“ übernommen hat, veranstaltet im kommenden Sommer Studien- und Erholungsreisen nach Finnland, dem feenreichen Lande der hellen Nächte, der brausenben Stromschnellen und der unberührten Naturschönheiten, sowie eine Studienexpedition durch das neu erschlossene Gebiet Finnisch-Lapplands zum Nördlichen Eismeer mit Rückfahrt durch die Norwegen-Fjorde und Schweden. Durch wissenschaftliche Vorträge und Verteilung wertvoller Literatur wird neben Gelegenheit zu umfassender Erholung auch Einblick in die hochstehende Kultur des Landes gegeben. Die Reisen werden mit aller Bequemlichkeit (nur 1. und 2. Klasse) durchgeführt, die Teilnehmerzahl ist durchschnittlich auf 10 Personen beschränkt. Interessenten erhalten kostenlos ausführliche Prospekte.

Besucht Friedland Bez. Breslau und die Wekelsdorfer-Adersbacher Felsen.

Wer kennt nicht die idyllisch gelegene Stadt Friedland mit der herrlichen Umgegend, die Perle des Waldenburger Berglandes! Wer kennt sie nicht, die aus der Eiszeit stammenden, bis 1000 m S hohen Sandsteinfelsen von Wekelsdorf und Adersbach, von denen der alte Fritz behauptete, „daß, wer die Wekelsdorfer und Adersbacher

Felsen nicht gesehen habe, die Natur überhaupt nicht kenne“! Majestätisch heben sich diese grauen Felsmauern zum Himmel empor und über die dunkelgrünen Fichten- und Kiefernwälder, und in schwindelnder Höhe, scheinbar ohne Halt und Nahrung wurzeln und gedeihen auf diesen Felsen stattliche Kiefern und Birken. Prächtige Wasserfälle, hochgelegene Felsseen und überklare forellenreiche Bäche beleben die Felsengebiete, deren Urwaldcharakter an manchen Stellen noch bis heut erhalten blieb. Im Innern der Felsenstadt gewahrt der Besucher ein mirkliches Labyrinth von Gassen, Schluchten, Pässen, Höhlen, Türmen u.s.w. Mächtige Felsenblöcke und Felsengruppen regen die Phantasie des Besuchers an, den eindrucksvollen Felsengebilden Namen zu geben: Bethoven am Klavier, Kiefernharfe, Gensjäger, Der Dom, Zuckerhut, Bürgermeister und Frau u.s.w. Die Wekelsdorfer-Adersbacher Felsen überrreffen, was Großartigkeit und Masse anbelangt, alle ähnlichen Felsengebilde Europas. Diese Felsenstädte sind bequem zu erreichen von Friedland, Bez. Breslau aus. Friedland liegt malerisch im Flußbett der Glager Steine, umrahmt von zahlreichen, benadelten Berggruppen, an der Eisenbahnstrecke Niederaltzbrunn—Felshammer—Halbstadt und dicht an der tschechoslowakischen Grenze. Sie gilt in hygienischer Beziehung bei der Höhenlage von 541 m. S. als Luftkurort und bietet den Rhekonvalenszenten vollständige Genesung, dem Nervenkranken die ersehnte Ruhe und Erholung und den Sportlern Gelegenheit zur Ausübung des Sportes. Friedland hat Kraftpostverkehr nach Grünau und Görbersdorf. Die ungefähre Fahrzeit per Bahn beträgt von Breslau 2, Berlin 6 1/2, Dresden 5, und Leipzig 7 1/2 Stunden. Nähere Auskunft erteilt der Magistrat (Verkehrsamt) Friedland.

Halbschuhe
in neuen Formen, solide Fabrikate, in großer Auswahl
Schuhwaren Spezial-Gesch.
Josef Kanjara
Höfchenstr. 61 / Mittg. 5%

Johann Rein
Breslau Hirschberg Rsgb.
Schmiedebrücke 1718 Wilhelm Strasse, 76

Werkstätten
für moderne Orthopädie
und Bandagen

Sämtliche Artikel zu Krankenpflege

Julius Eispert
Breslau 10
Schiewerstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891

Bier, Wein- u. Sektzipfel
und sämtliche
Dedikationen

Bitte rufen Sie:
„Gelbe Radler“

Größte
Ellbogen-
Anstalt!
Gegründet 1909
Geschäftsstellen
Ringbaude 40 41
Teichstrasse 16
Königsplatz 3b
Muthlaastr. 16

Eigene Fern-
sprechzentrale
Sammel-Nr.
52 341

Gepäcktransport
mit Kraftwagen!

Für 1,50 Rmf.
erhalten Sie Ihren Anzug aufgebügelt Reparaturen und
Veränderungen billigt.

Schneidbügeleri Uferstraße Nr. 9
Abholung und Lieferung frei. Postkarte genügt.

Dissertationen
für alle Fakultäten
in vorchriftlicher Form
druckt schnell u. preiswert
Wuppertaler
Druckerei A.-G.
Abt.: Werk- u. Dissertationsdruck
Eisenfeld, Postfach 108.
Muster und Preis bereitwilligst.

Couleurkarten
in feinsten Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstraße 31

**Stempel
Grabierungen**
Bier-
Wein- **Zipfel**
A. Gedlaket,
Breslau I
Universitätsplatz 8
Ringbaude 75/76

Geld auf Pfänder Pfandleihinstitut
Ritterplatz Nr. 7
Georg Grundmann Fernsprecher 28 817

Geld
auf Pfänder
Leihhaus
Otto Müllen
Weidenstraße 71

PIETAT Wilhelm Schneider
Bestattungs-Anstalt
Breslau I, Schuhbrücke Nr. 59, Ecke Kupferschmiedestrasse
Fernsprecher 54 404

Der Lindenhof

Tel. 26 139 **Breslau-Carlowitz** Tel. 26 139

empfiehlt seinen großen u. kleinen neurenovierten Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten

Jeden Sonntag und Mittwoch

Raffe-Konzert ansehl. Tanz

Schattig. Garten, Terrasse, Regelpbahn, Spielwiese
Städt. Autobusverbdg. 1/2 stbl. ab Trebnitzerplatz

Weiberkränke

Bes.: P. Heinke bei **Dt. Lissa** Telefon 302

Beliebtes Ausflugslokal am Walde gelegen
2 schöne Parkettsäle, Bühne u. behagliche Gasträume

Vornehmer Tanz

Mit den Zügen ab Breslau fast stündlich erreichbar
Sonntagsfahrkarten

M. Hahn

Kreischmerei zum „Schwarzen Adler“

empfiehlt gut gepflegte Lagerbiere
billigen, bürgerlichen Mittagstisch

Oblauer- Cde Bischoffstraße

Boeson-Fruchtsalz

ergibt mit gewöhnlichem Leitungswasser ein tohensäurehaltiges, wohlschmeckendes und belebendes Getränk zur Behebung von Magenverstimmungen jeder Art, vermeidet alle Beschwerden, die als Folgeerscheinung einer mangelhaften Verdauung und reichlichen Alkoholgenußes bekannt sind.

Orig.-Fl. 99. 2,75
1 Apoth. u. Drogerien



Rostproben gratis!

C. F. Voehringer Sohn, Hamburg 5

Konrad Großweiler

Konditorei • Café
ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45

Zweiggeschäft: Goethestr. 22

Zweiggeschäft: Gabitzstr. 161

Fernsprecher Stephan 36426, 36427, 34827

Bestellung auf
Eispeisen, Torten, bunte Tablettis

Neul

Stadion-Café

Endstation Linie 18

Neul

Die gute Küche
zu kleinen
Preisen

Mittags-Menü
1,25 u. 2.-
Mark

**Sie
fühlen
sich wohl im**

**Haselbach
BRÄU**

Spezial-Ausschank d. Brauerei A. Haselbach Namslau
Schweidnitzerstr. 19 Leitung J. Franke. Fernspr. 26304

Breslauer Luxus-Fuhrwagen

C. Heymann / Breslau 8
Riostriße 96/97 : Telefon 587 und 4748

Autofahrer

für alle Gelegenheiten : Elegante Privat-Autos
Befehlsfahrwagen zu Ausflügen

KAWECO

SICHERHEITS-
FÜLLFEDERHALTER

14 Kar. Goldfeder mit Osmi-Indiumspitze

für jede Handschrift eine passende Goldfeder

„Es gibt keinen besseren“

Heidelberger Federhalter-Fabrik

Koch, Weber & Co. A.G., Heidelberg

Gold auf Pfänder aller Art
auch größere Objekte

Leihhaus Wratkislawia, Schwandfeldstraße 12

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstr. 81
Verantwortlich: Dr. Karl Konrad, Preuss. Friedland
und Dr. Walther Taube, Glogau
Für den Anzeigenteil: W. Finsterbusch, Breslau, Postcheck 81368

Presse: Dr. Hermann Eschenhagen Kdt.-Ges., Ohlau bei Breslau
Spezialdruckerei für Dissertationen
Anzeigenpreis: Die 40 mm breite Millimeterzeile 12 Rpf.
Umschlag und Reklameteil 16 Rpf.

Schatten der Not

treffen Sie nicht, wenn Sie
bei uns sparen!
Spareinlagen
 verzinsen wir jedermann sehr günstig.
Bankverkehr

Breslauer Bankverein

E. G m b H.

Blumenstraße 8.
 Gegründet 1896.

Betriebsmittel: 5 000 000,— Reichsmark

Sehr preiswerte
Teppiche
 Gardinen Läufer Möbelstoffe
Linoleum

beste Qualität reellste Bedienung

LEIPZIGER & KOESSLER

Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Taudentempel.



Reinhold Bössert

Leder-Handschuhfabrik

Einzelverkauf

Breslau V., N. Schweidn. Str. 15 im Hochparterre

Gegründet im Jahre 1881

Sie kaufen preiswert Ihren Bedarf in

Qualitäts-Wäsche

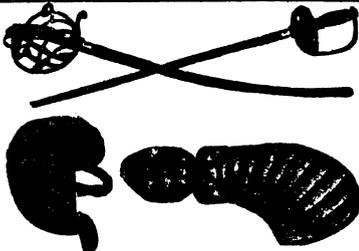
für Damen und Herren
 Tisch-Bett-Tischtücher
 Hand-Baby-Oberhemden
 Wäsche-Krawatten
 Vollständige Ausstattungen

J. Herold

INH.: HERBERT ZIMMERMANN
 Breslau Albrechtstr. 44/45 9099/1893

Kassenrabatt, auf Wunsch Zahlungsvereinbarung

Größtes Speziallager



Preislisen gratis und franko

Fecht-, Mensur- und Parade-Waffen

in Solinger Klängen aller Arten

Reparaturen fachkundig und billigst

Gebrüder Friedrich, Breslau 1
 Schmiedebrücke 24, II. Viertel v. d. Universität.
 Gegründet 1878 Fernsprecher Ring 59 Gegründet 1878

Studierende bei Vorlegung der Studentenkarte 7% Rabatt

Colleg- u. Aktentaschen

Hermann Ansorge
 Breslau, Schmiedebrücke 26

Gegr. 1874

Unweit der Universität

Tel. 59542



Die historische Gaststätte
 Breslau, Bischofstraße 4, i. Schlesiſchen Hof

Bischofsbräu-Export

hell und dunkel, Schoppen 27 Pfg.

Die erste elektrische Großküche Ostdeutschlands
 liefert zu billigsten Bierkellerpreisen
 anerkannt gute Speisen, z. B.

Mittageſſen: Suppe, Braten, Nachriſch zu 90 Pfg.